Hom.
1760m

nü

ances

Woltersdorf

Die unschätzbare
Predigt
von
Vergebung der Sünden,
als
die allernothwendigste
und
allerkräftigste.

Nebst einer
Kirchgangs-Rede
über
1. Joh. IV, 19.

Von
Ernst Gottlieb Woltersdorf,
Evangelischen Prediger zu Bunzlau.

Bunzlau, 1758.

Werther Leser!

Es wurde diese Predigt aus dringender Bewegung meines Herzens gehalten. Man bat mich, sie dem Druk zu übergeben. Und ich hatte diesesmal Muth genug dazu, obgleich Mangel der Zeit und Kräfte mich abschröcken wollte. Es ist unterschiedenes, was im Vortrage nur kurz angeführet werden konnte, hier weiter ausgeführet. Für meine Person bin ich furchtsam und klein, und das von Rechts wegen. Was aber die Sache meines HERRN betrift, auf die es auch in dieser Predigt ankommt: so schäme ich mich des Evangelii von Christo nicht; und habe, wenn der HErr mit mir ist, das Herz, mit meinem schlechten Hirtenstabe dem Goliath zu begegnen.

Die Hauptsache dieser Predigt ist so beschaffen, daß ich des Beyfalls aller treuen Lehrer und aller rechtschaffenen Seelen versichert bin. Nur muß ich bezeugen, daß es keine Controvers-Predigt ist. So ist es auch meine Sache nicht, irgend einem Menschen, oder einer Parthey, durch bittere Worte, nahe zu treten. Was ich geredet und geschrieben habe, das konnte nicht anders seyn, wenn Wahrheit und Liebe beysammen stehen sollen. Mein GOtt weiß es, daß ich dir, Leser, gegenwärtige Predigt nicht anders überreichen kann, als mit Bewegung und Thränen.

Ach, daß es dem HErrn gefiele, diese kleine Schrift zu segnen! Doch, ich weiß, es gefällt Ihm. Fahret hin, ihr geringe Blätter, und prediget Vergebung der Sünden, zur Errettung vieler tausend Seelen, Amen!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

E. G. Woltersdorf.

Grosser und herrlicher JEsu, Du Seligmacher aller Sünder! Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Und eine Stunde, da man dein Wort höret, wie selig ist sie vor vielen tausenden. Ach, daß auch diese Stunde von uns so selig zugebracht würde! HErr, laß unsere Herzen entbrennen! Und laß uns deine Stimme hören! Amen.

Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen Deiner Gerechtigkeit. Zur Mitternacht stehe ich auf, Dir zu danken für die Rechte Deiner Gerechtigkeit.

So laut, meine Freunde, schallen die Zeugnisse von dem Herzen Davids, wenn er seine ungemeine Hochachtung gegen das Wort GOttes, und die feurigen Triebe seiner Dankbarkeit erklären will. Wir finden sie im 119 Psalm, im 164 und 62 Vers.

Die Rechte der Gerechtigkeit GOttes sind die Offenbarung seiner Heiligkeit und Gnade in seinem Wort. Er hat uns schriftlich angezeiget, was nach den unveränderlichen Grundsätzen seiner ewigen Gerechtigkeit Recht sey. Es unterrichtet uns davon das Gesetz, die Vorschrift seines Willens; noch weit herrlicher aber das Evangelium, die Botschaft von seiner Gnade, die Predigt von JEsu Christo.

In

In den Zeiten des alten Bundes herrscheten die Rechte der Gerechtigkeit des Gesetzes, mit einer grossen und zugleich erschröcklichen Klarheit.

Hingegen blickte das Evangelium unter der Decke Mosis nur hie und da hervor. Wie denn David (so viel wir wissen) weiter nichts in Händen hatte, als die fünf Bücher Mosis.

Gleichwohl war ihm dieses, in Vergleichung der heidnischen Finsterniß, eine so unaussprechliche Gnade und Wohlthat, daß er GOtt dafür des Tages siebenmal lobte. Ja zur Mitternacht stund er auf, dem HErrn zu danken für die Rechte seiner Gerechtigkeit.

Jetzt, da wir in den Tagen des neuen Testaments leben, jetzt haben wir, theuerste Freunde, das helle Licht des Evangelii: aus welchem die Rechte der blutigen Gerechtigkeit JEsu Christi, zur Vergebung unserer Sünden, mit einem unaussprechlich süssen Glanz hervorstralen.

Nun wissen wir erst völlig, was vor GOtt Recht ist, nemlich: daß durch den Namen JEsu alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Apost. 10, 43. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heils! 2 Cor. 6, 2. dann es ist uns aufgegangen die Sonne der Gerechtigkeit. Mal. 4, 2.

Wir insonderheit, (in dem Schoos derjenigen Kirche, welche der Ehre geniesset, die Evangelische zu heissen) wir haben dieses köstliche und allein seligmachende Evangelium, nach den öffentlichen Bekenntnissen unsrer Lehre, recht rein und lauter.

Welch eine unschätzbare Wohlthat! Eine Wohlthat, die gewiß ganz unendlich groß wird: wenn

wir

wir sie mit der heidnischen, jüdischen und (daß ich nicht auch sagen dürfte) mit der päbstischen Finsterniß vergleichen!

Lasset uns nur diese letztere, welche sich doch christlich nennet, ja lasset uns nur in derselben die betrübte Nacht so vieles Aberglaubens, und das harte Joch des fürchterlichen Gewissenszwangs bedenken! Welch eine Menge durch Christi Blut erlöster Menschen muß unter dem Druck der Menschen-Satzungen seufzen, und die bejammernswürdige Folgen dieser geistlichen Herrschaft an Seel und Leib erfahren. Sehet da die Rechte der menschlichen Gerechtigkeit!

So dick wird die Finsterniß, wenn man die Rechte der blutigen Gerechtigkeit GOttes zur Vergebung der Sünden, aus den Augen lässet. Das sind die Früchte, und so weit verfällt man, HErr, wenn man sich gelüsten läßt, Dein Evangelium zu verfälschen!

Wir aber, ach wir unwürdige! wir geniessen dieses nie genug zu preisenden Gnadenlichts; und zwar in einer Freyheit, von welcher unsre Vorfahren wenig wusten.

Saget doch, meine Freunde, wie oft lobet ihr GOtt? Und wie oft danket ihr dem HErrn für diese Rechte seiner Gerechtigkeit?

Mein GOtt, mit wie viel tausend Freuden-Thränen solten wir täglich unsre Knie beugen, unsre Augen und Hände gen Himmel heben, und mit allen unsern Kindern Tag und Nacht die überschwengliche Barmherzigkeit GOttes preisen, daß er uns erlaubet, in den süssen Stralen eines solchen Lichts zu wandeln!

Aber! wen solte nicht Zittern und Entsetzen ankommen, wenn er den ungeheuren Greuel unsrer Un-

dankbarkeit mit einigem Ernst bedenket. Hilf Himmel, wie treten wir auf die allerschnödeste Weise dieses herrliche Evangelium GOttes mit Füssen!

Und, was ist Schuld daran? die unbeschreibliche Unwissenheit und Blindheit, daß wir den Schatz nicht kennen, den wir doch in Händen haben. Ach, daß diese Stunde den Segen haben möchte, uns in dieser höchstwichtigen Sache die Augen aufzuthun!

Bittet doch den HErrn um seine eigene Gnade zu solcher Betrachtung, in einem ernstlichen Gebet des Vater Unsers. Vorher aber singen: **Er hat uns wissen lassen sein heilges** 2c.

Evang. am 19. Sonnt. nach Trin.

Matth. 9, 1 - 8.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedanken sahe, sprach Er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben: oder zu sagen: stehe auf, und wandele: Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Vor-

Vortrag.

Es ist der Mühe werth, daß wir heute kennen lernen

Die unschätzbare Predigt von Vergebung der Sünden.

I. Als die allernothwendigste,
II. Als die allerkräftigste.

Was gepredigt werden soll, das muß nothwendig, und das muß kräftig seyn. Unnöthige Dinge zu predigen, dazu ist die Zeit viel zu kurz, viel zu edel. Und kraftlose Worte zu machen, was soll die Gemeine GOttes davon für Nutzen haben?

Nun ist aber nichts in der Welt nothwendiger und nichts kräftiger, als die Predigt von Vergebung der Sünden. Wenn wir dieses werden bewiesen haben: so wird ohne Zweifel jedermann sagen müssen, daß eben die Predigt von Vergebung der Sünden vor allen andern unschätzbar sey.

Unser heutiger Text giebt uns davon einen sehr lieblichen Beweis, und die schönste Gelegenheit zu unwidersprechlichen Gründen.

Was prediget hier mein Erbarmer? Vergebung der Sünden. Wer das leugnen wollte, der müste nicht lesen können, oder des Gehörs beraubt seyn; Er prediget diese Vergebung mit besonderer Gewalt, und auf solche Art, daß einem nachdenkenden Gemüth

leicht in die Augen fällt, es sey eben diese Predigt die vornehmste, die nothwendigste, und die kräftigste.

Sie ist die allernothwendigste.

Man bringet mit saurer Mühe vor die Füsse JEsu einen Gichtbrüchigen. Da liegt der arme Wurm auf dem Bette, mit gelähmten Gliedern und mit grossen Schmertzen. Sowohl er, als seine Träger, wünschen sehnlichst, daß der HErr die Hand ausstrecken, und ihn von seiner Plage befreyen möge. Was schien hier nothwendiger, als daß JEsus eilends sagen muste: sey gesund?

Gleichwohl war etwas nach dem Herzen des Heilandes noch **nothwendiger.** Es muste ihm erst eine Predigt gehalten werden, die zwar kurz, aber desto gewaltiger war: eine **Predigt von Vergebung der Sünden.**

Die Weisheit JEsu brachte das leibliche Elend dieses Menschen mit der ganzen Sache unserer Seligkeit in einen genauen Zusammenhang. Woher kam die Krankheit? **Von der Sünde**; sowohl von dem allgemeinen Verderben der Natur, als auch vielleicht von einigen besonderen Sünden dieses Gichtbrüchigen. Der allwissende Heiland blickte in sein Herz, und fand, daß er bekümmert war; ja daß die Bekümmerniß aus der Erkänntniß seiner Sünden entstanden, welche seinen Geist mehr drückten, als die Krankheit den Leib anzugreifen im Stande war. Sehet da die Einsicht JEsu, der nichts für nothwendiger erkannte, als diesem Elenden zuzuruffen: **Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.** Er läßt sich sogar noch in die Vertheidigung dieser Absolution ein, und sagt den

Schriftgelehrten die Wahrheit, ehe er zur leiblichen Hülfe Anstalt macht.

Warum hält ihm aber mein Heiland nicht erst eine Strafpredigt? Oder, warum prediget Er nicht die Sittenlehre, und erkläret ihm seine Pflichten? Oder wie kommts, daß Er ihm nicht die Bedingungen weitläuftig vorträgt, welche mit der Vergebung der Sünden verknüpffet sind? Ach, meine Freunde, es kam jetzt auf das allernothwendigste an. Und dieses war die Vergebung der Sünden selbst: eine Wahrheit, die unter allen, welche verkündiget werden, billig den obersten Rang behält.

Lasset uns der Sache weiter nachdenken. Ich will euch den ganzen Beweis in sieben Sätzen nach einander vor Augen legen. Und wenn es euch gefällt, mit einiger Begierde darauf zu merken: so wirds euch durch GOttes Gnade deutlich und unumstößlich werden.

Erster Satz:

Alle Menschen sind Sünder. Röm. 3, 23. Denn sie werden mit einer verderbten Natur geboren. Sie haben alle eine natürliche Beschaffenheit, die dem Gesetz GOttes zuwider ist. Diese nennet man Erbsünde, welche den ganzen Menschen nach Seel und Leib verderbet hat, Joh. 3, 7. Matth. 15, 19. 20. Röm. 8, 5 - 7. Sein Verstand ist zur rechten Erkenntniß göttlicher Dinge blind. Sein Wille ist zu allem wahren Guten todt, und hat weder Lust noch Kraft dazu, Eph. 2, 1 - 3. 4, 18. Hingegen herrschet im Menschen eine Fähigkeit und Neigung zu allen möglichen Sünden, welche sich durch allerley Begierden in seinen Gliedern reget, Röm. 7, 14. 23.

Aus dieser verderbten Natur entstehen lauter böse Lüste, Geberden, Worte und Werke, Marci 7, 21-23. Diese nennen wir **würkliche Sünden**. Davon ist das ganze Leben des unbekehrten Menschen voll. Auch das Beste, was er thut, wird durch die verderbte Beschaffenheit des Herzens beflecket, Tit. 1, 15.

Zweyter Satz:

Die Sünde verdienet GOttes Zorn, den Fluch und ewige Verdammniß. Sie ist eine schändliche Beleidigung der ewigen Majestät GOttes, des allerheiligsten und allerliebreichsten GOttes. Daher die blosse Vernunft schon gestehen muß, daß sie einer gerechten Strafe würdig sey. Und das bekräftiget die heilige Schrift mit gewaltigen Ausdrücken, Eph. 2, 3. Röm. 6, 23. 5 Mos. 27, 26. c. 28, 15-19. Marci 9, 43-48.

Dritter Satz:

Aus diesem Elende kann kein Mensch sich selbst erretten. Denn er kann seine begangene Sünden durch nichts büssen, oder sie gut machen, noch dafür genug thun, Ps. 49, 8. 9. Matth. 16, 26. Mich. 6, 6. Ebr. 10, 4. So kann er auch von sich selbst sein Leben nicht bessern. Denn er kann ohne GOttes Gnade gar nichts wollen oder thun, das wahrhaftig gut wäre, Phil. 2, 13. Joh. 15, 5. denn die Sünde ist ihm angeboren, und sündigen ist seine andere Natur. Folglich ist es ihm unmöglich, sich selbst zu erretten.

Vierter Satz:

Wenn er nun nichts anders weiß: so hat er auch nichts anders zu gewarten, als sein

ewi-

ewiges Unglück. Das ist aus dem vorigen klar. Allein, weich ein fürchterlicher Gedanke! Denn ein jeder Mensch hat gleichwol den natürlichen Trieb: er wünscht, daß es ihm wohl gehe. Und eben daher sind die Heiden auf so vielerley Mittel gefallen, GOtt zu versöhnen: welche dennoch alle falsch sind, und aus dieser Finsterniß nicht herausleuchten.

Fünfter Satz:

Des Menschen Sohn aber, JEsus Christus, hat Macht auf Erden die Sünden zu vergeben, v. 6. Dieser köstliche Satz fasset folgendes in sich: Der Sohn des lebendigen GOttes hat von Ewigkeit beschlossen, die Menschen zu erlösen. Aus dieser Ursach ward Er zur bestimmten Zeit selbst ein Mensch, nur ohne Sünde. Weil unter allen Kindern Adams ihm niemand gleich zu achten, so nennet Er sich vor allen andern: den Sohn des Menschen. (ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου)

Als Mensch hat er auf Erden die Stelle seines Vaters Adam vertreten, und das ganze Gesetz GOttes für uns vollkommen erfüllet. Ja er hat als Mensch die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts (gleichsam als eine Erbschaft von Adam) auf sich genommen, und die Strafen der Sünde in seinem schweren Leiden und blutigen Sterben völlig ausgestanden.

Durch die Göttlichkeit seiner Person bekam sein Blut und sein Gehorsam einen göttlichen, das ist, unendlichen Werth. Er konnte zuletzt am Kreutz ausruffen: Es ist vollbracht! Die Menschen sind mit GOtt völlig ausgesöhnet. Vergebung der Sünden, und die damit verbundene Seligkeit, alles ist bereitet.

Dar-

Darum hat Jhm nun der Vater diese für uns so selige Macht ertheilet, die göttliche Vollmacht, Sünde zu vergeben! Er allein, JEsus Christus, unser hochgelobter Seligmacher, Er hat diese Macht von Rechts wegen. Er kann Sünde vergeben, wem Er will. Er kann alle Sünder von Schuld und Strafe loßsprechen. Es kommt bloß auf Jhn an, ob jemand gerecht heissen und selig werden soll. Denn Er hat das einzige Mittel darzu in Händen, das ist, sein heiliges Blut und sein ganzes theures Verdienst.

Zugleich ist Jhm allein die Macht übergeben, den Sünder dieser Gnade fähig zu machen. Denn es kann niemand Vergebung der Sünden empfangen, es sey denn, daß er zu GOtt bekehret werde. Zur wahren Bekehrung aber gehöret Busse und Glaube, v. 2. Nun sagt die Schrift: GOtt hat JEsum erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Busse und Vergebung der Sünde. Apost. 5, 31. Und Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, Ebr. 12, 2.

Wer wünscht sich also Busse? wer begehret Glauben? wer sucht Vergebung der Sünden? Alles dieses ist nirgend anders zu finden, als bey JEsu. Tod, Sünde, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen Er hat. Er kann erretten alle, die zu Jhm treten. Halleluja! Was fliesset hieraus? Was wir eben jetzt sagen werden.

Sechster Satz:

Die Seligkeit eines Menschen bestehet allein darinnen, daß ihm JEsus die Sünden vergibt. Dieser Satz ist werth, daß er tausendmal wiederholet werde. Schlaget auf, meine Freunde,

was Paulus an die Römer im vierten Capitel schreibet, vom 6. Vers an: Nach welcher Weise auch David saget, daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke, da er spricht: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedecket sind. Selig ist der Mann, welchem GOtt keine Sünde zurechnet. Ps. 32, 1. 2. Was redet hier David, und was schreibt Paulus mit klaren Worten? Nichts anders, als unsern Satz: Die Seligkeit eines Menschen bestehet allein darinnen, daß ihm JEsus die Sünden vergiebt.

Folglich muß ein Mensch, der selig werden will, sich von JEsu **Busse und Glauben** schenken lassen, Apost. 5, 31. Ebr. 12, 3. Will er diese köstliche Gaben geschenckt haben: (wie sie denn nicht verdienet noch erarbeitet werden können) so ists wohl sehr billig, daß er die Knie beuget, und seinem Erbarmer gute Worte giebt. Alsdenn wird er bald inne werden, daß die Kraft des heiligen Geistes (welcher schon das erste Wollen in ihm gewircket) seine Seele ergreifen, ihn mit göttlichem Licht erfüllen, und sein Herz in grosse Bewegung setzen wird.

Hält er dieser Gnaden-Arbeit stille, überlässet sich den Händen JEsu, und widerstrebet nicht dem heiligen Geist: so wird in ihm das Werck der **Busse** und des **Glaubens** zu Stande kommen, Phil. 1, 6.

Busse ist nicht eine fürchterliche Abbüssung der Sünde. Nein, Busse ist eine lebendige Erkenntniß der Sünden, dadurch der Mensch herzlich betrübet, vor GOtt aufs tiefste gedemüthiget, und zu dem redlichen Entschluß gebracht wird, aller Sünde auf ewig abzusagen.

Glau-

Glaube aber ist eine lebendige Erkenntniß JEsu Christi, und ein aufrichtiges Verlangen nach der Gnade in seinem Blut: dadurch der Sünder bewogen wird, alle eigene Gerechtigkeit zu verwerfen, und JEsum zu seinem Heiland anzunehmen.

Dieser Glaube verändert das Herz so göttlich, daß der Glaubige alles ungöttliche Wesen verabscheuet, sich von ganzer Seelen zu GOtt wendet, und alles für Schaden achtet, damit er CHristum gewinne, Apost. 26, 18. Phil. 3, 7. 8.

Das ist der Weg der Busse und des Glaubens. In dieser Ordnung vergiebt ihm JEsus alle Sünden. Das Blut des Sohnes GOttes macht ihn rein, 1 Joh. 1, 7. Er wird schneeweiß gewaschen, Ps. 51, 9. Der HErr bekleidet ihn mit dem Rock seiner Gerechtigkeit, Jes. 61, 10.

Von nun an wird ihm keine Schuld mehr zugerechnet, Ps. 32, 2. JEsus bedecket sie, v. 1. Er vertilget seine Missethat, wie eine Wolke, und seine Sünde, wie den Nebel, Jes. 44, 22. Er dämpfet sie, Mich. 7, 19. Er wirft sie hinter sich zurück, Jes. 38, 17. Er wirft sie in die Tiefe des Meeres, Mich. 7, 19. Zur selbigen Zeit wird man seine Missethat suchen, aber es wird keine da seyn; und seine Sünde, aber es wird keine funden werden: denn der HErr vergiebt sie, Jer. 50, 20.

Wo aber die Sünde vergeben, da ist auch die Strafe weggenommen. Es ist keine Verdammung an ihm, Röm. 8, 1. Er kommt nicht in das Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, Joh. 5, 24.

Dieser Vergebung wird der begnadigte Sünder göttlich gewiß. Hier stand JEsus leibhaftig, und

sagte

sagte es dem Gichtbrüchigen: Dir, mein Sohn, sind deine Sünde vergeben! Wie, konnte er daran zweifeln?

Vielleicht denkt ein und andrer: Ja, wenn der HErr auch so vor mir stünde, und sagte mirs leibhaftig: so könnte ich meiner Sache wohl gewiß werden.

Nicht also, mein Freund! JEsus konnte vor diesem Menschen auch nicht immer stehen bleiben. Er muste in der folgenden Zeit seine Versicherung auf eben den Grund bauen, den wir alle haben können.

Man kann und soll durchs **Wort** und durch den **heiligen Geist** von der Vergebung der Sünden eben so gewiß versichert werden, als wenn es uns der HErr namentlich sagte. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben, Joh. 20, 29.

Das **Wort**, das Evangelium, beschreibet den Seelen-Zustand derer, die Vergebung der Sünden haben, sehr deutlich. Z. E. sie sind elend, arm am Geist, gottloß in ihren Augen, leidtragend, mühselig und beladen, zerbrochenes Herzens, hungrig und durstig nach Gnade, und in ihrem Geist ist kein falsch, Matth. 5, 3-6. Jes. 66, 2. Röm. 4, 5. Matth. 11, 28. Ps. 32, 2.

Wohlan, stehet meine Seele in eben diesem Zustande: so ist es ja offenbar, daß ich Vergebung der Sünden habe; so stehet JEsus selbst da im Evangelio, (denn es ist sein Wort) und sagt mirs selber: **Dir, dir sind deine Sünden vergeben!** Ist das nicht eine gewisse Versicherung?

Wenn nun der Glaube sich mit diesen Verheissungen zu thun macht, so gut er kan: so kommt der heilige **Geist**, und hilft durch ein unaussprechliches Zeugniß seiner Schwachheit auf, Röm. 8, 15. 16. Er wirket im Herzen eine zwar unbeschreibliche, aber

ge-

gewisse Zuversicht zum Vater-Herzen GOttes, die als ein Göttliches süsses Licht alle trübe Finsterniß der Seelen verschwinden macht. Der Friede GOttes, der höher ist, denn alle Vernunft, erfüllet das Herz mit seiner sanften Empfindung. Phil. 4, 7. Und da der Glaube bisher mit mancherley Zweifeln ängstlich gerungen; so schwinget er nun die Sieges-Fahne, und bricht freudig aus: **Abba, lieber Vater!**

Von nun an darf er sich nicht scheuen, mit seiner Zunge zu schwören, und zu sagen: **Im HErrn habe ich Gerechtigkeit!** Jes. 45, 24. Denn nichts in der Welt ist ihm gewisser, als daß er Vergebung der Sünden hat.

Wenn es so ums Herz stehet, denn kan man erst recht **getrost** seyn, das ist, wider alle Schrecken und Bekümmerniß der Sünde einen freudigen guten Muth haben. **Sey getrost!** sagt JEsus, deine Sünden sind dir vergeben.

Wer das weiß, und glaubts von Herzen, den mag die Sünde drücken, Moses fluchen, Satan verklagen, der Tod die Zähne weisen, das Gericht schrecken, und die Hölle den Rachen aufsperren; Er hat eine Antwort, die sie alle abweiset, und ziemlich dreist klingt: In Ihm kan ich mich freuen, hab einen Helden-Muth, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut! Das heist: **Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben: so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ**, Röm. 5, 1.

Niemand unter euch, zärtlich geliebte Freunde, niemand wird daran zweifeln, **daß ein solcher Mensch selig sey.** Alle Empfindung eures Herzens

muß

muß Ja dazu sagen. Und der Catechismus hats euch schon gelehret: wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Eben darum redet der Heiland diesen Menschen mit den allerfreundlichsten Worten an: mein Sohn! Denn wer Vergebung der Sünden hat, der ist ein Kind GOttes; und folglich nicht nur hier selig, das ist, von allem Uebel befreyet, und in den Besitz und Genuß alles Guten versetzet, sondern zugleich ein Erbe aller der Seligkeiten, die ewig dauren, Röm. 8,16.17.

Gewiß, David hat nicht gelogen, Paulus hat nicht geirret, und auch wir haben die Wahrheit geredet, wenn wir behaupten: **Daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem JEsus die Sünden vergiebt.** Wer irgend eine andere Seligkeit, oder einen andern Weg zur Seligkeit glaubt und rühmet, der ist ein Irrgeist und ein Lügner.

Siebenter Satz:

Folglich ist die Predigt von Vergebung der Sünden die allernothwendigste. Und das war es, was wir beweisen wollten.

Es folget dieser Satz aus den sechs vorhergehenden Sätzen ganz unwidersprechlich; und so deutlich, daß es einem Kinde nicht zu schwer fallen kann, diesen Schluß zu machen. Wenn es wahr ist, daß alle Menschen Sünder sind; und daß die Sünde GOttes Zorn, den Fluch und ewige Verdammniß verdienet; wenn es wahr ist, daß aus diesem Elende kein Mensch sich selbst erretten kann; und daß, wenn er nichts anders weiß, er auch nichts anders zu gewarten hat, als sein ewiges Unglück; wenn es ferner wahr ist, (und wer kann diese ewige Wahrheit leugnen?) daß

des Menschen Sohn Macht hat auf Erden die Sünden zu vergeben; und daß die Seligkeit eines Menschen allein darinnen bestehet, daß ihm JEsus die Sünden vergiebt: So muß auch dieses wahr seyn, ja es ist klärer, als der helle Mittag, daß die **Predigt von Vergebung der Sünden die allernothwendigste ist.**

Laßt uns die Verbindung des sechsten und siebenten Satzes noch etwas mehr erläutern. Es ist offenbar die allerwichtigste Angelegenheit eines Menschen, daß er seelig werde! Wir haben von Natur alle den vom Schöpfer eingepflanzten Trieb, unser **Wohlseyn** zu wünschen. Sobald nun der Geist GOttes einen Menschen erwecket: sobald fühlet er in sich selbst ein **unauslöschliches Verlangen** nach dem glückseligen Zustande, zu welchem der Schöpfer ihn bestimmet hat. **Wir sollen selig werden, und bleiben in Ewigkeit!** Das ist des Vaters Wille, der uns erschaffen hat.

Daher konnte es nicht anders seyn, als daß eben diese **Seligkeit der Menschen** von der ganzen Erlösung JEsu Christi der **Hauptzweck** war. Er ist freylich auch gekommen, sie zu **heiligen**, ihr Herz und ihren Wandel durch seinen Geist auszubessern: und es ist keine wahre Seligkeit ohne Heiligung möglich. Inzwischen war und bleibt doch das **Seligmachen** seine Hauptsache, welches die Heiligung (gleichsam als das zweyte Stück der Seeligkeit) mit in sich begreifet. Vom **Seligmachen** führet er seinen anbetungswürdigen Namen, welchen GOtt selbst der Maria durch den Engel anbefehlen ließ, ehe er noch im Mutterleibe empfangen war: **Du sollst** seinen Namen **JEsus** heissen, Luc. 1, 31. Eben diesen

Be-

Befehl bekam Joseph (Matth. 1, 21.) und der Engel sagt ihm zugleich die Ursach: denn Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Höret davon das gewaltige Zeugniß Pauli, welches er an Timotheum, als an einen evangelischen Prediger schrieb: **Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort**, (das ist, die aller zuverläßigste und aller Annehmung würdigste Wahrheit, die Hauptwahrheit des Evangelii, ja das ganze Evangelium in einem Satz) **daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen**, 1 Tim. 1, 15. Und daß dieses, als der Hauptzweck seines Amtes, noch allezeit fortdaure, bezeuget eben dieser Paulus Ebr. 7, 25. Daher Er auch selig machen kann **immerdar**, die durch Ihn zu GOtt kommen.

Es ist aber, wie wir vorher bewiesen haben, **keine andere Seligkeit, als in Vergebung der Sünden.** Dieses gehet so weit, daß auch die schon selig gemachte **Gläubigen** auf keine andre Art selig bleiben, und immer seliger werden können, als nur auf diese Art: **daß der HErr ihnen täglich** alle **Sünde reichlich vergiebt.** Denn so spricht der Psalm: Dafür werden dich alle **Heiligen** bitten, Ps. 32, 6. Und so lehrete JEsus seine Jünger täglich beten: **Vergieb uns unsre Schuld**, wie wir vergeben unsern Schuldenern. Denn wer kann merken, wie oft er fehlet? Ps. 19, 13.

Wenn nun allen Menschen an ihrer Seligkeit das meiste gelegen; wenn das der Hauptzweck aller Arbeit JEsu ist, die Sünder **selig zu machen**: und gleichwol **keine andere Seligkeit** zu finden ist, als **in Vergebung der Sünden**: Mein GOtt, wer

könnte denn noch daran zweifeln, daß die Predigt von Vergebung der Sünden die **allernothwendigste** sey.

Was soll ein evangelischer Lehrer predigen? Soll er nicht das predigen, woran allen seinen Zuhörern am meisten gelegen ist? Denn was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und würde doch nicht selig? Matth. 16, 26. Soll er nicht das predigen, was seinem HErrn JEsu Christo am meisten auf dem Herzen liegt, was ihn gedrungen hat in die Welt zu kommen, und was der Hauptzweck seines Amtes ist? Soll er nicht das **Evangelium von unserer Seligkeit** verkündigen? Eph. 1, 13. Und was wird er denn also predigen? **Vergebung der der Sünden!**

Höret endlich den ausdrücklichen **Befehl** unsers hochgelobten JEsu, welchen Er allen seinen Boten hinterließ, da Er Anstalt machte, gen Himmel zu fahren: Also, spricht Er, ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage; und **predigen lassen in seinem Namen** (was denn?) **Busse und Vergebung der Sünden** unter allen Völkern, Luc. 24, 46. 47.

Hat nun JEsus diesen allgemeinen Befehl selbst gegeben; ja war es schon die Hauptsache, von welcher **alle Propheten** des alten Testaments zeugeten, **daß durch seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen**, Apost. 10, 43. Welcher evangelische Prediger wollte sich denn unterstehen zu leugnen, daß die **Predigt von Vergebung der Sünden** die aller=**nothwendigste** sey?

Es bleibt dabey, er muß **vor** allen Dingen, am aller=

allermeisten, auf allerley Art und Weise, und ohne Aufhören, predigen von Vergebung der Sünden. Er muß predigen, daß JEsus Christus **Macht** habe, die Sünden zu vergeben. Predigen muß er, daß alle **Seligkeit** allein in der Vergebung der Sünden ihren Grund habe. Er muß aber auch predigen, in welcher **Ordnung** man Vergebung der Sünden erlange; nemlich auf dem Weg der Busse und des Glaubens.

Soll er diese drey Stücke recht predigen; so versteht sichs von selbst, daß er **keine andre göttliche Wahrheit verschweigen** darf. Denn sie stehen alle mit der Vergebung der Sünden in einem unzertrennlichen Zusammenhang. Wenn er z. E. von GOtt, von den Engeln, vom Gesetz, von der Sünde; von den Naturen, Aemtern und Ständen JEsu Christi; von den Wirkungen des heiligen Geistes, von den Gnadenmitteln, von den Gütern und Schätzen der Gnade, vom ewigen Leben und Tode, von den rechtschaffenen Früchten der Busse 2c. wenn er, sage ich, davon nichts predigen wollte: so würde seine Predigt von Vergebung der Sünden, wo nicht ganz falsch, doch gewiß **verfälschet** und zerstümmelt seyn. Denn **alle Schrift** von GOtt eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, 2 Tim. 3, 16. Wir müssen unsern Zuhörern nichts verhalten, sondern verkündigen alle den Rath GOttes, Apost. 20, 27. **Darinnen** aber bestehet die Treue und Klugheit eines evangelischen Predigers, 2 Tim. 4, 5. daß er alle göttliche Wahrheiten in diesen Hauptarticket von der Vergebung der Sünden hinein zu führen, und wiederum da heraus zu leiten wisse.

Wir kommen zum zweyten Theile unsers Vortrages. Denn wir haben die Predigt von Vergebung der Sünden noch anzusehen:

Als die Allerkräftigste.

Wenn Paulus Recht hat, da er behauptet: Das Reich GOttes stehe nicht in Worten, sondern in Kraft, 1 Cor. 4, 20. so muß die allerschönste und prächtigste Predigt, die aber an dem Herzen der Zuhörer keine göttliche Kraft beweiset, unnütz seyn. Denn wir, sagt er, wir predigen den gekreutzigten Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit, 1 Cor. 1, 23. 24. Alle rechtschaffene Predigten müssen eine Kraft haben, den Sünder göttlich zu überzeugen und göttlich zu bewegen.

Vernunft, Schrift und Erfahrung müssen einmüthig bekennen, daß die Predigt von Vergebung der Sünden die allernothwendigste sey. Und daraus folget, daß sie auch die allerkräftigste sey. Ja sie ist eben darum so nothwendig, weil sie so kräftig ist.

Werfet, Freunde, einen Blick in unsern Text. Wahrlich, das Wort: deine Sünden sind dir vergeben! diß Wort war dem Gichtbrüchigen ein weit kräftigerer Trost, als die Ankündigung seiner leiblichen Gesundheit. Es war so kräftig, daß die Pharisäer und Schriftgelehrten (v. 3. Luc. 5, 21.) darüber in eine grosse Bewegung geriethen. JEsus selbst beweiset den Göttlichen Nachdruck dieses Worts öffentlich: Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: stehe auf und wandele? v. 5. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:

gen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim! v. 6. Und er stund auf, und gieng heim, v. 7. Sehet da die Göttliche Wunderkraft, welche JEsus mit dem Wort der Vergebung verbunden, zum Beweis, daß er der wahre Meßias sey.

Es hatte aber unser überfliessend gnädiger Heiland bey seinen leiblichen Curen zugleich die Absicht, das Bild der geistlichen Genesung darzustellen und die Sünder dazu anzulocken. Schöner hätte Er die Kraft der Vergebung der Sünden zur Heiligung des Herzens und Wandels nicht abbilden können, als da Er nach ausgesprochener Absolution diesem Menschen vor aller Augen die leibliche Stärkung gab, und ihm vor aller Ohren zurief: Stehe auf und wandele! Eph. 5, 14. 1 Mos. 17, 1.

Welch eine durchdringende Kraft bewies dieses selige Schauspiel in den Augen, Ohren und Herzen des versammleten Volcks? v. 8. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Lasset uns (nach dieser Anleitung des Textes) den Beweis, daß die Predigt von Vergebung der Sünden die allerkräftigste sey, noch etwas deutlicher auswickeln. Sechs Gründe werden uns davon völlig gewiß machen.

Erster Grund:

Sie überzeuget alle Gottlosen und Werkheiligen kräftig, daß sie die rechte Seligkeit nicht haben. Hier sassen Schriftgelehrte, v. 3. und (wie Lucas c. 5, 17. 21. erzählet) zugleich Pharisäer. Es gab aber auch unter den Schriftgelehrten Sadducäer. Pharisäer waren scheinheilig, die Sadducäer aber mehrentheils offenbar sicher und leichtsinnig.

 Die-

Diese Leute wurden über der Vergebung, welche JEsus aussprach, unruhig; und meinten gar, er lästre GOtt. Die Ursach war ihre entsetzliche Unwissenheit. Sie wusten nicht, was Vergebung der Sünden sey, von wem sie komme, und wie man sie erlange. Daher hatten sie auch selbst keine Vergebung. Und es verdroß sie sehr, daß JEsus diesem Menschen eine so gewisse Versicherung der Vergebung seiner Sünden schenkte. Aber eben ihr Murren war ein deutlicher Beweis, daß sie (von beyden Seiten, Pharisäer und Sadducäer) die wahre Seligkeit nicht hatten.

Alle offenbar gottlose, sichere und leichtsinnige Menschen gehören in die Classe der Sadducäer. Denn sie leben so, als wenn sie weder Himmel noch Hölle glaubten. Gleichwohl sind viele unter ihnen, die sich dennoch eine Seligkeit einbilden, und sich so blindhin auf Christi Verdienst trösten wollen.

Wodurch kann man diese unsinnige Seelen am kräftigsten überzeugen, daß sie die rechte Seligkeit nicht haben? Durch die Predigt von Vergebung der Sünden.

Sie hören, was Vergebung der Sünden sey, und daß man sie von JEsu selbst empfangen müsse. Sie hören, daß die Vergebung nicht anders, als in der Ordnung einer herzlichen Busse und eines wahren Glaubens, erlanget werden könne. Es wird ihnen geprediget, daß man durchs Wort und durch den heiligen Geist dieser Gnade göttlich gewiß werde, und so versichert, daß man tausendmal darauf sterben möchte. Ja, sie hören endlich, daß ein Mensch, der Vergebung der Sünden hat, eine grosse, selige Ver-

ände-

änderung in seinem Herzen erfahre, daß er Friede und Freude im heiligen Geist geniesse.

Hier wird das Gewissen bald zum Gefühl gebracht. Du getröstest dich einer Vergebung. Hast du sie denn aber bey JEsu selbst gesuchet? Bist du weinend und betend gekommen? Hast du eine wahre Busse erfahren? Ist in deinem Geist kein falsch? Weist du aus Erfahrung, was ein lebendiger Glaube sey? Giebt GOttes Wort deinem Gewissen Zeugniß? Hat dich der heilige Geist versiegelt? Bist du deiner Vergebung göttlich gewiß? Schmeckest du Friede und Freude? Ist dein Herz göttlich verändert worden?

Ach gewiß, bey dieser Untersuchung zittert die allersicherste Seele, wenigstens heimlich. Und wann sie es gleich oft wieder abschüttelt, so heißt es doch ein für allemal in ihrem Inwendigen: Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. 1 Joh. 3.

Eben so stehets um die, welche mit den Pharisäern sich selbst vermessen, daß sie fromm seyn. Wie schwer sind diese zu überzeugen! Sie wickeln sich in den Schaafspelz ihrer Werckheiligkeit so vest und tief hinein, daß man oft nicht weiß, wo man sie angreiffen soll, ihnen die Heuchelkappe abzuziehen. Bald verlassen sie sich auf ihr gutes Gemüth, bald auf ihre christliche Geburt und gute Erziehung, bald auf ihren äusserlichen Gottesdienst, Beten, Singen, Kirchengehen; auf ihre empfangene, aber von ihnen längst geschändete Taufe; auf ihr äusserliches Beichten, Absolution und Abendmal gehen. Bald rühmen sie sich einer Menge von guten Werken. Oder sie trotzen auf ihren guten Namen, und daß ihnen niemand etwas Böses nachzusagen wisse. Phil 3, 4 - 6.

Ach GOtt, wie muß man über solche verblen-

dete Seelen seufzen. Denn sie wollen an ihrer Seligkeit gar nicht zweifeln. Sie halten wohl allen Zweifel für Sünde und Anfechtung des Teufels. Und wer ihnen ihre Seligkeit im geringsten verdächtig macht, der ist ihr ärgster Feind. Wahrlich, bey den Menschen ists unmöglich, sie nüchtern zu machen.

Doch, bey GOtt sind alle Dinge möglich. Eine rechte Predigt von Vergebung der Sünden, kann diesen bezauberten Werkheiligen aus dem Traum helfen.

Das lose Gebäude ihrer eigenen Gerechtigkeit fängt ziemlich an zu wanken, wenn man ihnen prediget, daß des Menschen Sohn allein Macht hat, Sünde zu vergeben; und daß vor dem allerstrengsten Gericht GOttes nichts anders gilt, als **Christi Blut und Gerechtigkeit.**

Ihrem selbst gemachten Glauben wird ein scharfes Messer an die Kehle gesetzet, wenn man ihnen erkläret, was wahre Busse und Glaube sey. Ach, heist es, im tiefsten Grunde ihres Herzens: was gilts, du bist diesen Weg noch nicht gegangen!

Und was wollen sie sagen, wenn ihnen die himmelveste Versicherung der Vergebung, und die muthige Freude im heiligen Geist vorgestellet wird? Sie merken: GOttes Wort zeuget wider mich. Und der heilige Geist strafet mich. Nein, nein, es stehet nicht recht um meine Seele! Ich bin nicht selig? Nein, ich bin nicht selig!

Ist denn, meine Freunde, an dieser **Ueberzeugung, daß wir die rechte Seligkeit nicht haben,** so sehr viel gelegen? Ich meyne, ja, es ist alles daran gelegen. Was sollen sonst die Boten JEsu mit allem ihrem Predigen ausrichten? Eher

haftet

haftet das Wort nicht, bis die Zuhörer merken: Ich habe mich bisher mit einer falschen Seeligkeit betrogen. Ich muß vom neuen gebohren werden, sonst kan ich das Reich GOttes nicht sehen, Joh. 3, 3.

Und in dieser Ueberzeugung beweiset sich die Predigt von Vergebung der Sünden, als die allerkräftigste.

Zweyter Grund:

Sie beweget die Herzen am allerkräftigsten, weil sie den einzigen Weg zur Seligkeit anweiset.

Es ist ohnstreitig, daß diejenige Reden unser Herz am meisten angreifen, welche von wichtigen Dingen handeln, die uns angehen. Was aber kan in der Welt wichtiger seyn, und was gehet uns näher an, als unserer Seelen Seeligkeit? Gewiß, Predigten, die im Ernst vom Seligwerden handeln, bewegen tausendmal mehr, als alle Rednerkünste.

Denn hier komts auf die Haupt-Sache an, auf unser ewiges Wohl oder Wehe. Es kommt auf die Frage an: **Wilst du verdamt werden? Oder willst du errettet seyn?**

Welche Seele, wenn sie gleich noch so sicher und hart ist, sollte hiebey nicht in einige Bewegung kommen? Nun ruffet die Predigt von Vergebung der Sünden: **Diß ist der Weg! denselben gehet; sonst weder zur Rechten noch zur Linken,** Jes. 30, 21.

Wer nicht Lust hat, als ein Gottloser, mühselig und beladen zu JEsu zu kommen; wem also der Weg der Busse und des Glaubens nicht anstehet: dem schneidet sie alle Hofnung der Seligkeit völlig ab. O ein

ein scharfes, zweyschneidiges Schwerdt, das gewiß die Seele durchdringet, und öfters Mark und Bein durchbort. Ebr. 4, 12.

Wer hingegen dem heiligen Geist zu widerstreben aufhöret, sich der Gnade überlässet, und die Ordnung der Busse und des Glaubens annimmt: diesem thut sie die Thüre der Gnaden unaussprechlich weit auf.

Ach, welch eine kräftige Bewegung durchdringet das Herz des schnödesten Sünders, wenn ihm diese Predigt für seine allerschändlichsten Greuel Vergebung ankündiget. Wie fängt seine Seele an zu wallen, wenn er höret, daß für ihn auch noch Rath sey. Und wo die Sünde mächtig worden ist, da solle doch die Gnade viel mächtiger werden, Röm. 5, 20.

Ein heiliger Schauer überfällt ihn vor Erstaunen, wenn diese unbegreifliche Macht der Sünder-Liebe GOttes sich über ihm ausbreitet. Ists möglich? so fragt er, ists möglich, daß alle meine unbeschreibliche Bosheiten, ists möglich, daß sie vergeben werden können? Ja es ist möglich! (so schallet die Antwort) und sie sind schon vergeben: sobald du dich den ausgestreckten Armen JEsu völlig überlässest.

Ach, daß ich Worte finden könnte, die brennende Bewegung seines Inwendigen zu beschreiben! Sein Geist zerschmelzet in Liebes-Thränen, und in einer Empfindung von Schaam und Freude, die unaussprechlich ist.

Trotz sey allen Rednern geboten, mit der grössesten Kunst ihrer hohen Worte menschlicher Weisheit eine solche Bewegung hervor zu bringen. HErr, dei-

deine Stimme, die Predigt von Vergebung der Sünden, ist und bleibt die allerkräftigste!

Dritter Grund:

Sie tröstet alle bekümmerte, gnadenhungrige Seelen überschwenglich, und machet den Blöden einen gewaltigen Muth. Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! das war ein ganzer, das war ein göttlicher Trost. Ihr alle werdets gerne gestehen, daß dies Wort JEsu allen Bekümmernissen dieses Menschen auf einmal ein seliges Ende gemacht.

Welch ein himmlisch freundlicher Blick mag hiebey aus den Augen des Sünder-Freundes in sein Herz gedrungen seyn! Und der Geist des HErrn, welch eine Freude wird er sich daraus gemacht haben, den süssen Nachdruck dieser Stimme in ihm lebendig zu machen, und die Liebe GOttes auszugiessen, Röm. 5, 5. Wie unvermuthet kam ihm diese köstliche Versicherung! Trunken von himmlischer Erquickung wird er ohnfehlbar aller Schmerzen seines Leibes vergessen haben.

Tretet hieher ihr Kinder der Finsterniß, und zeiget einem Sünder, der zerbrochenes Geistes ist, zeiget ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Breitet aus vor ihm alle Schätze der Erden, und verheisset ihm den vollen Kelch aller irrdischen Lüste: bitterlich wird er weinen, daß ihr, anstatt ihn zu trösten, seine Seele quälet. Und wo ihr nicht bald aufhöret, so wird er euch ergrimmt antworten: Hebe dich weg von mir Satan! Und das von Rechts wegen.

Tretet her, ihr sichere Seelen, die ihr noch nie gefühlet habt, wie tief die Sünde frißt: redet ihm

zu, daß er sich zufrieden gebe, und die (eurer Meinung nach) unnütze Grillen fahren lasse. Tretet her, ihr **untreue Wächter** des Volks GOttes, die ihr prediget: Friede! Friede! und ist doch kein Friede. Sehet zu, ob ihr im Stande seyd, einen Menschen, den die Sünde drücket, gutes Muths zu machen. Schüttet aus allen Vorrath eurer bodenlosen Trost-Gründe, mit welchen ihr die Seelen einschläfert! Ach, er wird euch endlich mit gebrochenen Augen sagen: JEsum kenne ich wohl, und Paulum weiß ich wohl; wer seyd ihr aber? **Ihr seyd allzumal leidige Tröster.**

Oder, werden vielleicht **die Gründe der Weltweisheit** seine Seele beruhigen. Nein, nein, es fehlet am Besten. Es fehlet am Blut der Versöhnung. Nichts in der Welt, als nur **die rechte Predigt von Vergebung der Sünden**, diese allein ist im Stande, einen gnadenhungrigen Sünder wahrhaftig zu trösten. **Diese, diese Predigt läst ihn finden JEsu Wunden offen stehn, wo alleine Trost und Rath ist für seine Missethat.**

Mein GOtt, wie werden solche Seelen öfters gequälet und gemartert, wenn man sie zur Ausübung der Pflichten hinweiset, uud sie durch bloß **morali-sche Predigten** trösten will. Es ist ihnen ein Ernst, sie wollen sich retten. Wenn nun so ein hölzerner Moses-Schüler auf sie los treibet: so greifen sie die Sache an, und wollen dem Gesetz genug thun. Aber JEsu Blut bleibt ihnen verdeckt.

Ach, mit wie viel bittern Schmerzen müssen sie endlich seufzen: **Im Gesetz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken.** Je länger sie so wirken, je grausamer scheint ihnen GOtt zu seyn.

Und

Und sie befinden sich in einer tiefen Grube, da kein Wasser innen ist. Sach. 9, v. 11. O! ein schwerer Seelen-Stand.

Lasset aber einen auftreten, dems gegeben ist, Vergebung der Sünden zu predigen; Vergebung aus Gnaden, umsonst, durch den Glauben, im Blut des erwürgten Lammes. Lasset ihn diese theure Absolution recht frey heraus verkündigen. HErr GOtt, mein Heiland, wie werden diese durstige Seelen die Hälse begierig ausstrecken und vor Freuden nicht wissen, was ihnen widerfähret?

Wie? Habe ich Vergebung der Sünden? Kan ich sie so leicht, umsonst, und ohne alles Selbstwirken bekommen? darf ich sie nur so annehmen? Soll ich mitten in dem Gefühl meines Verderbens glauben, daß ich Vergebung habe? Habe ich sie jetzt schon? HErr JEsu, wie freundlich bist du! Lamm GOttes, welche Kraft hat dein Blut! und wie süß ist dein Evangelium!

Sehet da, den lebendigen Trost der rechten Gnadenpredigt! Ein sanfter Regen wird auf das dürre Land ihres lechzenden Herzens herabfallen. Und endlich wird die Gnadenfluth sie völlig überschwemmen, und ihren Geist in ein entzückendes Frölichseyn ganz dahin reissen. Das ist der Strom des Lebens, welcher alle Angst und Kummer in das Meer einer ewigen Vergessenheit versenket, Jes. 48, 18. Und das ist die Wirkung der Predigt von Vergebung der Sünden.

Vierter Grund:

Sie versichert alle Gläubigen von ihrer Seligkeit immer kräftiger. Denn es ist keine andere Seligkeit, als in Vergebung der Sünden.

Sind

Sind sie nun aus Gnaden selig worden: so sind sie es in Vergebung der Sünden. Ihr ganzer Ruhm ist dieser: An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnaden, Eph. 1, 7.

Es kan ihnen aber einfallen: im Anfang habe es freilich so seyn müssen; nun sie aber begnadiget seyen, würden sie wohl die Werke des Gesetzes zum Grunde ihrer Seligkeit zu Hülfe nehmen müssen. Es sey vielleicht zu viel, und allzu unverschämt, wenn sie jetzt auch noch auf die blosse Gnade in Christi Blut sich gründen, und ihr Element, ihren Haupt-Trost und Ruhm in Vergebung der Sünden suchen sollten.

Lassen sie diesen scheinheiligen Gedanken Raum: so gerathen sie unvermerkt wieder unter das Gesetz. Sie sehen und fühlen ihr noch übriges Verderben, und ihre tägliche Mängel, Gebrechen, Versehen und Strauchlungen. Das schlägt sie gewaltig nieder. Und indem sie von der blossen Gnade ab, auf die Werke sehen: bekommt Moses wieder Macht über sie, fordert einen ganz vollkommenen Gehorsam des Gesetzes, und fluchet ihnen ins Herz hinein. Ja, wo sie sich nicht bald besinnen: so wird ihr Zustand eben so trocken, unruhig und noch elender, als sie sich in der ersten Busse gefühlet haben.

Was ist nun nöthiger, als daß auch um dieser begnadigten Seelen willen, Vergebung der Sünden gepredigt werde! Sie kommen sonst von allen Kräften herunter. Und es gehet ihnen, wie den Galatern, zu welchen Paulus sagt: Ihr habt Christum verlohren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet; und seyd von der Gnade gefallen, Gal. 5, 4. Folglich können sie auch keine Früchte tragen.

Hören

Hören sie aber beständig das Wort der Vergebung, den ewigen Ablaß in Christi Blut, erschallen: so wirds ihnen leichter, an der Gnade und in der Vergebung zu bleiben, die sie einmal empfangen haben. Sie hören, daß JEsus nicht nur ein für allemal ihre Sünden vergiebt; sondern daß er auch hernach an einem fort alle ihre Gebrechen heilen will, Ps. 103, 3. Da merken sie, daß sie recht thun, wenn sie eine tägliche und reichliche Vergebung aller Sünden glauben.

Und wenn sie alle Tage singen: **In seinem Blute wäscht er die Flecken aus; Es ist sein tägliches Bemühen, Seelen zu reinigen und zu erziehen;** so schallet ihnen das Echo von der Kanzel: **Das ist die rechte Gnade GOttes, darinnen ihr stehet,** 1 Petr. 5, 12. So bleibt ihr beständig selig. So werdet ihr immer seliger. Ja, so könnt ihr auch fruchtbar seyn in allen guten Werken. Kurz: so lange JEsus, der die Sünde vergiebt, so lange JEsus bleibet HErr, wirds alle Tage herrlicher.

Es ist offenbar, daß solche Predigten das Herz der Gläubigen vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen; und die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen.

Sie hören dabey ohne Unterlaß die rechte **Gnaden-Ordnung** erklären, den geraden Weg der Busse und des Glaubens, und was für Veränderungen dabey im Herzen vorgehen. Sie hören, daß diese Ordnung, (als ein gebeugter Sünder, arm und elend, an den Gekreuzigten zu glauben) auch nach der Versicherung des Gnadenstandes, **bis ans Ende,** die ebene Bahn der Gläubigen bleibe.

Wie sie angenommen haben den HErrn Christum JEsum: So (auf eben die Art und Weise) sollen sie in ihm wandeln, Col. 2, 6.

Welch eine kräftige Versicherung, welch eine neue Bestårkung ist das für ihren Glauben? Sie haben Gelegenheit, sich allezeit aufs neue zu prüfen: Bist du auch diesen Weg gegangen? Hast du diese Veränderungen erfahren? Und siehets mit deiner täglichen Busse noch so aus?

Ja, ja, spricht ihre ganze Seele: Ja, das ist der Weg. Das sind die Fußstapfen der Schaafe Christi. Ich kenne sie. Gottlob, ich bin diesen Weg gegangen. Diese Würkungen der Gnade, diese Veränderungen habe ich erfahren. Gottlob, ich gehe noch auf dieser ebenen Bahn, wenn gleich schwächlich, doch aufrichtig und wahrhaftig. Halleluja! Bis hieher hat der HErr geholfen.

Ach, mit was für innigen Empfindungen dringen diese selige Ueberzeugungen aus dem Worte ins Herz! Und wie manches neue Siegel wird der Seele dabey vom heiligen Geist aufgedrucket? Sehet da: solche Kraft hat die Predigt von Vergebung der Sünden!

Fünfter Grund:

Sie giebt den ganzen Reichthum Göttlicher Kraft, aufzustehen und zu wandeln. Wir haben eine lebhafte Abbildung davon an unserm Gichtbrüchigen gesehen. Alle seine Glieder sind durch die Gicht contract, gelähmt und untüchtig. Er kan nicht von der Stelle, und es ist ihm unmöglich, zu wandeln, oder etwas nützliches zu thun. So, meine Freunde, so fühlet sich ein recht aufgeweckter Sünder; so untüchtig zu allem guten Werk, wie ein

todter Hund. Da liegt er, und kan weiter nichts, als zur Noth seinen Heiland ansehen, Ps. 34, 6.

JEsus soll dem Gichtbrüchigen helfen. Merket auf den Proceß dieser wunderbaren Cur. Er sagt: deine Sünden sind dir vergeben!

Ein Spötter hätte denken mögen: Was soll hier die Vergebung der Sünden? Mache seine Hände und Füsse lebendig; denn wollen wir dich loben. Eine Absolution herzusagen, das ist leicht. Wir wollen sehen, ob dirs eben so leicht werden wird, diesen Menschen auf die Beine zu bringen.

Darauf beziehet sich des weisen Heilandes Frage: Welches ist leichter, zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben? oder zu sagen: stehe auf und wandle? Was gilts, das letzte wird euch Schwürigkeiten machen. (Denn die unbekehrte Leute sagen: Glauben könnten sie leicht; aber heilig leben, das sey nicht möglich. Und damit verrathen sie, daß sie vom wahren Glauben keinen Buchstaben verstehen. Denn es hält gewiß schwer, ehe der Mensch zum Glauben kommt. Wenn er aber glauben kann, so spricht er vom heiligen Leben: dies Joch ist sanft, und diese Last ist leicht.)

Damit ihr aber wisset, (so redet JEsus) damit ihr wisset, daß ich Macht habe, Sünde zu vergeben, und daß folglich meine Absolution eine göttliche Kraft habe: so will ich euch die Probe zeigen. Ihr sollt sehen, was auf meine Vergebung folget. Stehe auf, du Gichtbrüchiger, du elender, contracter Mensch. Werde jetzt diesen Augenblick in allen Gliedern gesund und ganz lebendig. Werde so stark, daß du dein Bette (auf welchem dich vier Personen hergetragen haben, Marc. 2, 3.) auf deinen Schultern wieder

wegtragen könnest. Und so gehe vor aller Augen mit muntern Schritten heim!

Das war eine augenscheinliche Kraft GOttes, eine Cur, dagegen niemand etwas einzuwenden hatte. Eine Absolution von solcher Kraft hatte man weder gehöret noch gesehen.

Besser konnte JEsus die Sache nicht einleiten. Denn die geistliche Kraft der Vergebung in der Seele dieses Menschen war viel zu unsichtbar, als daß die blinden Pharisäer und das unachtsame Volk sie hätten erblicken sollen. Darum gab ihnen der HErr ein Zeichen, das in die Augen fiel, und das sie mit Händen greifen konnten.

Wo ich nicht irre, so wollte er mit der Frage: Welches ist leichter zu sagen? noch etwas sehr wichtiges anzeigen, das erst am Kreutz offenbar ward. Ihr müsset wissen, daß michs nicht so leicht ankommt, eine Absolution zu sprechen. Dieses Wort wird mich mein Leben kosten. Denn ich werde die Vergebung der Sünden mit Blut erkaufen müssen. Daß ich aber sage: stehe auf und wandle; das kostet meiner Allmacht ein einziges Wort.

Die Predigt von Vergebung der Sünden ist der Grund und die Quelle aller göttlichen Kraft. Durch sie kommt man zur lebendigen und völligen Erkenntniß JEsu Christi. Man siehet ihn nicht als einen blossen Lehrer und Propheten an. Man lernet ihn kennen als den ewigen Hohenpriester, als das blutige Versöhn-Opfer, als den Heiland und Sünderfreund. Durch diese Erkenntniß wird uns allerley seiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen Wandel dienet) geschenket, 2 Petr. 1, 3. Denn er wird uns in seiner unaussprechlichen Liebe

und

und Gnade gegen die Sünder so süß und theuer, daß unser Herz in Gegenliebe an zu brennen fängt. Seine überfliessende göttliche Freundlichkeit macht Ihn uns über alles reitzend und lieblich. Und da Er uns so viel Sünden vergiebt; so können wir unmöglich anders: wir müssen Ihn lieben, Luc. 7, 47. Liebe aber ist stark wie der Tod, Liebe überwindet alles.

JEsum lebendig erkennen, und an Ihn glauben, das ist einerley. Dem Glauben aber sind alle Dinge möglich, Marci 9, 23. Er ziehet gleichsam die Allmacht JEsu an. Darum ruffet Paulus: Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke, Eph. 6, 10. Und Jesaias prediget: Die auf den HErrn harren (d. i. an Ihn glauben) kriegen neue Kraft; daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden, Jes. 40, 28 - 31.

Moses kann wohl fordern, aber keine Kräfte geben. Er treibet hart und strenge. Er erfüllet mit Furcht und Aengstlichkeit. Dadurch verschwinden vollends alle Kräfte.

Noch ärger machens ungebrochne Gesetz-Prediger. Sie binden schwere und unerträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf den Hals: aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen, Matth. 23, 4. Diese unbarmherzige Frohn-Vögte saugen den Seelen alle Kräfte aus, daß sie verschmachten.

JEsus aber ruffet die Mühseligen und Beladenen, die Arbeitenden und Belasteten, zu sich. Er nimt ihnen das sclavische Joch ab, und lässet sie Ruhe

finden für ihre Seelen, Matth. 11, 28-30. Er vergiebt ihnen ihre Sünden. Das Evangelium ist ihr täglich Brod. Sie essen und trinken, und werden erquicket. Jes. 55, 1. 2. Da ists kein Wunder, daß sie stark werden. Denn durch Speise, Trank und Ruhe bekommt man Kräfte.

Das ist ganz ein ander Ding, als wenn ein bloß moralischer Prediger dahin tritt, der weiter von nichts zu reden weiß, als von Pflicht und Schuldigkeit. Er schilt auf die Laster und mahlet sie in ihrer scheußlichsten Larve. Er lobet die Tugend, und zeiget sie in ihrer reitzenden Gestalt. Er stellet eine Menge wichtiger und vernünftiger Gründe vor, nimmt auch endlich Himmel und Hölle zu Hülfe. Ja, wenn ers recht Christlich machen will: so weiset er uns auf JEsum, als das allervollkommenste Muster der Tugend. Das ist alles ganz gut. Ja es ist alles in seiner Maaße gründlich, nöthig, nützlich und schriftmäßig. Aber, mein Freund, wo bleibt denn **das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes**? Wo bleibt denn **Busse** und **Glaube**? **Und wo hast du die Vergebung der Sünden** gelassen?

Du machst aus der Tugend einen Weg zur Gnade, da es doch gerade umgekehrt ist: Die Gnade ist eine Mutter der Tugend. Man kommt nicht als ein tugendhafter Mensch, sondern als ein Gottloser, zur Gnade, Röm. 4, 5. Man erlangt nicht Vergebung durch die Tugend; sondern man muß erst Vergebung haben, ehe man tugendhaft seyn kann.

Oder, meinest du, der Mensch solle sich durch deine vernünftige Bewegungs-Gründe bessern? NB. ohne göttliche Gnade? Hast du vergessen, daß der natürliche Mensch blind und todt ist in Sünden? 1 Cor.

2, 14. Eph. 2, 1. daß er ohne JEsum nichts, (höre!) schlechterdings nichts thun kann, Joh. 15, 5. Und daß er erst vom neuen geboren werden muß? Joh. 3, 5. Oder bist du klüger, als GOtt in seinem Wort? Wie es denn scheinet, daß du dir auf deine natürliche Kräfte viel einbildest.

Wohlan, laß sehen, was du mit deinen moralischen Predigten ausrichtest? Die Leute loben dich. Sie hören dich zur Noth gerne. Denn das kann der unbekehrte Mensch alles vertragen, wenn man die Laster schilt, die Tugenden lobt, und die Pflichten einschärfet. Wenn man ihm nur nicht sagt: Du mußt vom neuen geboren werden. Du mußt ein wahrer armer Sünder werden. Du mußt dich von ganzem Herzen zu JEsu bekehren. Du mußt alle deine eigene Heiligkeit für Koth achten, und bloß an den Gekreuzigten glauben. Du mußt Vergebung der Sünden suchen und derselben versichert werden. Wenn man nur das nicht prediget, wenigstens nicht ofte und ernstlich, sondern als im Vorbeygehen: so läßt der natürliche Mensch noch alles gelten.

Kommt es hoch, so spricht er zu deinen Pflichten-Predigten: Der Mann hat recht. Er kann es einem recht sagen. Wir sind aber alle schwache Menschen. Und dabey bleibts.

Kommt es aber noch weiter: so wird dein Zuhörer überzeugt, die Tugend sey schön, und das Laster sey heßlich. Allein, er fühlet ein ander Gesetz in seinen Gliedern, daß er die Tugend doch nicht ausüben, und das Laster doch nicht lassen kann. Röm. 7, 23. Der Himmel lockt ihn. Die Hölle schröckt ihn. Allein er kann nicht von der Stelle. Er hat keine Kraft; und du weisest ihn nicht auf den Weg, wo Kräfte zu bekommen sind. Viel-

Vielleicht macht er sich einen guten Vorsatz; vielleicht betet er einmal, GOtt soll ihm helfen. Allein er fångt alles auf lauter eigene und gesetzliche Besserung an. Daher fållt er bald wieder hin. Höchstens meidet er die åussere grobe Sünde und Schande. Aber zu einer wahren Bekehrung, zu einer freudigen Gewißheit seines Gnadenstandes, und zu göttlicher Kraft im Christenthum wird er durch deine Predigten nicht geleitet. Ja das allergreulichste Laster, der Unglaube gegen JEsu blutiges Verdienst, (Joh. 16, 9.) bleibt ihm ganz verborgen. Und von der allerersten und wichtigsten Tugend, das ist vom Glauben, weiß er nichts. Folglich bleiben alle Laster in seinem Herzen lebendig.

Die betrübte Erfahrung lehrets allzudeutlich und augenscheinlich, daß solche trockene Predigten, (wie man im Sprůchwort sagt) keinen Hund aus dem Ofen locken.

Wo hingegen das Blut des Lammes von den Lippen seiner Boten trieft, ich meine, wo die Vergebung der Sünden nach der Schrift geprediget wird: da wachsen Früchte der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, zur Ehre und Lobe GOttes, Phil. 1, 11. Wo man in der rechten Ordnung prediget: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben; da giebts Zuhörer, die endlich antworten können: Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, Eph. 2, 8-10.

Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, das bringt alsdenn die Gnade selbst herfür. Sie wirket Lust zur Heiligung in dir, und åndert nach und nach dein ganzes Leben: indem sie dich aus Kraft in Kråfte führt, und mit Geduld und Sanftmuth dich regiert.

Hö-

Höret von dieser theuren Wahrheit nur noch ein Zeugniß des evangelischen Propheten Jesaias: **Kein Einwohner** (der neutestamentischen Kirche) **wird sagen** (er wird wohl manche Schwachheit fühlen, er hat aber die Quelle aller Kraft in sich, und kriegt immer neue Kraft, Jes. 40, 31. darum wird er von seiner Schwachheit nicht viel Klagens und Redens machen. Er hats nicht nöthig. Er wird nicht sagen) **ich bin schwach. Denn** (hier folgt die Ursach) **das Volk, so darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben.** Jes. 33, 24.

Was kann nun gewisser seyn, als daß die Predigt von Vergebung der Sünden den ganzen Reichthum göttlicher Kraft darreichet.

Sechster Grund:

Sie giebt die allerkräftigste Reizung, GOtt in Christo JEsu mit Erstaunen hoch zu preisen. Betrachtet das Volk in unserm Text, v. 8. Es verwunderte sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Sie schlossen aus JEsu Reden und Thaten, daß GOtt die Macht, Sünde zu vergeben, nun nicht mehr im Himmel allein behalten, sondern sie gleichsam **den Menschen auf Erden Preiß gegeben habe.**

Es schien, als hätte das Volk **vorher** gesehen, wie JEsus diese seine eigenthümliche Macht seinen Boten zur Verwaltung anvertrauen, und sie künftig mit der Vollmacht in die ganze Welt schicken würde: **Prediget Vergebung der Sünden. Ja vergebet** die Sünde in meinem Namen denen, die darum bekümmert sind; wie ihr seht, daß ich gethan habe, Luc. 24, 47. Joh. 20, 23. Ich habe einmal die

Macht, Sünde zu vergeben, auf die Erde gebracht. Ich will sie nicht wieder mit wegnehmen, sondern bey meiner Himmelfahrt zurück lassen.

Ach, daß alle Knechte Christi besser bedächten, **wozu** sie **bevollmächtiget sind**: nemlich freundlich mit Jerusalem zu reden, und Sünde zu vergeben, Jes. 40, 1. 2. Ach, daß sie diese Macht mit Furcht und Zittern genau nach der Vorschrift ihres HErrn verwalteten! Welch ein Segen würde sich über alle ihre Gemeinen ausbreiten!

Doch, wir hören jetzt die Stimme des lobenden Volks. Sie preisen den GOtt, der Sünde vergibt.

Wenn wir das allerhöchste Wesen GOttes bedenken, das Geheimniß der Dreyeinigkeit betrachten, seine herrliche Eigenschaften überlegen, und seine köstlichen Werke erforschen; so muß alles, was in uns ist, mit tiefster Anbetung ausruffen: Die falschen Götzen macht zu Spott. Der HErr ist GOtt! Der HErr ist GOtt! Gebt unserm GOtt die Ehre!

Was hindert uns aber am meisten, ihn zu loben? Und was macht uns den Anblick seiner ewigen Majestät so fürchterlich? Ists nicht die **Sünde**, der verfluchte Greuel, die **Sünde**, die uns für seiner Heiligkeit erzittern macht?

Was hingegen stellet uns seine ganze Herrlichkeit recht süß und reitzend vor die Augen? Ist es nicht seine Liebe? Ja sie ist es, die Liebe, die Krone aller Göttlichen Eigenschaften, die ihm so wesentlich ist, daß Johannes zweymal sagen durfte: GOtt ist die Liebe, 1 Joh. 4, 8. 16. Sie macht es, die zärtliche Liebe GOttes zu seinen Geschöpffen, daß wir ihn mit froher Zuversicht und mit grosser Freywilligkeit anbeten, Ps. 110, 3.

Be

Besonders wird uns GOTT in der (daß ich es menschlich ausdrücke) höchsten Stuffe seiner Liebe, **daß er Sünde vergiebt**, darinnen wird Er uns recht durchaus **lobenswürdig.** HErr GOtt, mit welcher entzückenden Freude muß man deine unbegreifliche Liebe betrachten, die wallende Liebe zu den schnödesten Sündern, daß du auch deines eigenen Sohnes nicht hast verschonet, sondern hast ihn für uns alle dahin gegeben. Röm. 8, 32.

Bey Dir ist die Vergebung! so lobet Dich David, da er aus der Tiefe seines Sünden-Elendes zu Dir rufte, Ps 130, 1-4.

Ach, es ist gewiß nicht eher möglich, unserm GOtte und dem Lamme **recht herzlich und recht vollständig Lob zu singen**, als bis man einsehen lernet, was Vergebung der Sünden sey. Je herrlicher und grösser GOtt ist, desto schröcklicher ist er, als ein verzehrend Feuer, dem, der noch unter der Sünde liegt.

Wenn aber **die Gnade der Vergebung durch Christi Blut** ins Herz ausgegossen wird, alsdenn quillet aus dem Herzen das rechte süsse Halleluja.

Was lobet David in dem so hell klingenden 103ten Psalm, da er seiner Seele zuredet: **Lobe den HErrn meine Seele; und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat:** (Was war denn so ausserordentlich lobenswürdig?) **Der dir alle deine Sünde vergibt,** (höret meine Freunde: Der dir alle deine Sünde vergiebt) **und heilet alle deine Gebrechen;** (Und was folgte aus dieser Gnade der Vergebung?) **der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet**

mit Gnade und Barmherzigkeit; der deinen Mund frölich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Leset doch diesen Psalm noch weiter, mit wie vielen Worten er die Vergebung der Sünden rühmet!

Was kann aber prächtiger klingen, als der Lobgesang des Propheten Micha, (cap. 7, 18. 19.) Wo ist ein solcher GOtt, wie Du bist, der die Sünde vergiebt? Seht da, wie groß thut er damit, daß alle Heiden, alle Völker unter dem Himmel, einen solchen GOtt nicht aufzuweisen hätten. Denn ihre Götzen befahlen entweder die Sünde, und sündigten selbst; oder sie waren tyrannisch und unversöhnlich. Der GOtt Israels aber war ihm eben darum so groß und herrlich, weil Er Sünde vergab.

Wo ist, so singt und fragt er voller Freuden, wo ist ein solcher GOTT, wie Du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn Er ist barmherzig? Er wird sich unser wieder erbarmen, unsre Missethat dämpfen, und alle unsre Sünden in die Tiefe des Meers werfen.

Wahrlich, es ist die Empfindung von Schaam (Hesek. 16, 63.) und Freude, wenn man von der Vergebung der Sünden ein- und abermal versichert wird, ganz unaussprechlich. Sie verbindet das Herz dem allerfreundlichsten GOtt und Heiland mit den stärksten Gnaden-Zügen. Sie entzündet die heisseste Dank-Begierde, daß man sich in solchen Stunden die Seele ausloben möchte, und man kann sich doch nicht satt loben.

An-

Anwendung.

Theuergeschätzte Freunde!

Es ist euch die Predigt von Vergebung der Sünden vorgestellet worden, als die allernothwendigste und als die allerkräftigste. Wo ich nicht irre, so seyd ihr davon überzeuget worden. Und ihr werdet gestehen, sie sey unschätzbar.

Ich habe euch ziemlich lange aufgehalten; und würde jetzt sogleich schliessen, wenn nicht die Materie, davon wir reden, allzu wichtig wäre. Erlaubet mir, noch vier Worte zu sagen.

Erstlich:

Ist die Predigt von Vergebung der Sünden so nothwendig, so kräftig und so unschätzbar: wohlan, so lasset sie uns über alles hoch schätzen.

Was man nicht kennet, das schätzt man nicht. Bittet doch GOtt um erleuchtete Augen, diese Sache einzusehen. Und prüfet alles, was ihr höret oder leset, nach der heiligen Schrift. Soll es damit überein stimmen; so muß es nothwendig auf JEsum den Gekreuzigten, auf Busse und Glauben, und auf die Vergebung der Sünden weisen, die den Menschen selig und heilig macht. Was diesen Ton nicht hat, das taugt nicht, wenn es auch englisch und himmlisch schiene. Gal. 1, 8. 9.

Ihr sollet nicht über die Prediger des Worts, aus Eigendünkel, Hochmuth oder Lieblosigkeit urtheilen. Es ist euch aber alles daran gelegen, daß ihr ihre Stimme unterscheiden lernet, und wisset, ob ihr Vortrag mit GOttes Wort überein stimme, oder nicht. 1 Theß. 5, 20. 21. 1 Cor. 14, 29. Denn

JE-

JEsus saget von seinen Schaafen ausdrücklich: Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; **denn sie kennen des Fremden Stimme nicht.** Joh. 10, 5. Sie wissen nicht, was er will. Er redet ihnen eine fremde Sprache. Und sie merken, daß er nicht aus JEsu Schule kommt.

Ich muß mich kurz fassen, zärtlich geliebte Seelen, merket drauf!

Wenn einer von allerley **Menschen-Satzungen**, von selbst erdachten Bussen, vom **Verdienst der guten Werke**, von allerley Aberglauben, oder von Anruffung der Heiligen prediget: Ist das die Stimme meines JEsu? Ist das die Predigt von Vergebung der Sünden in seinem Namen? Ach nein! sie ist es nicht.

Ein andrer belustiget die Ohren seiner Zuhörer mit Wortspielen, unnützen Historien, und andern **zeitverderbenden**, wo nicht gar offenbar anstößigen Sachen.

Hier tritt einer auf, und hält eine Predigt, **die fast kein Mensch versteht.** Er will zeigen, wie viel Sprachen er gelernt, wie viel Bücher er gelesen habe, wie viele Wissenschaften in seinem Kopf wohnen; was für schön klingende, tactmäßige prächtige Worte von seinen Lippen fliessen, und was für geschickte Bewegungen er mit seinen Händen machen könne. Kurz, die Zuhörer sollen wissen, daß er auch ein Philosoph, ein Kunstrichter, ein Redner, oder überhaupt, ein gelehrter Mann sey.

HErr GOtt im Himmel, heißt das: JEsum predigen, daß er der HErr sey? Ist das die unschätzbare Predigt von Vergebung der Sünden?

Dort steht ein andrer auf der Kanzel, der will es besser machen. Er prediget eine Vergebung der

Sünden, aber nicht die rechte. Es ist gar nicht die, welche JEsus zu predigen befohlen hat. Es ist eine Vergebung ohne Busse und Glauben. Und er verspricht den sicheren Sündern bey ihrem äusserlichen Gottesdienst die Seligkeit.

Solche Prediger wollen evangelisch heissen, und bilden sich ein, daß sie Luthero nachfolgen. Sie sind aber Schandflecke Lutheri, Zerstörer der Evangelischen Kirche, Diebe und Mörder. Joh. 10, 1.

Höret, meine Freunde, was der HErr von ihnen saget: Sie trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen: und sagen Friede, Friede; und ist doch nicht Friede! Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Greuel treiben. Jer. 6, 14. 15. cap. 8, 8 - 12. So spricht der HErr HErr: Wehe euch, die ihr Kissen machet den Leuten unter die Arme, und Pfühle zu den Häuptern. Hes. 13, 18.

Ach, ich bitte euch, leset doch das ganze dreyzehnte Capitel des Propheten Hesekiel. Denn es ist im Stande, euch die Augen zu öfnen, daß ihr diese leidige Tröster kennen und verabscheuen lernet.

So ists des HErrn Wille: Lasset sie fahren, sie sind blind und blinde Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Grube, Matth. 15, 14.

Eben dieses gilt von solchen blinden Pharisäern, die weiter nichts wissen, als daß sie von Pflicht und Tugend reden, oder auf Thun und Lassen dringen. Wir haben sie euch zum Theil vorhin schon abgemahlet. Man kan aber vor ihrer trockenen Moral und oft recht schön geschminkten natürlichen Tugend nicht genug gewarnet werden.

Ver-

Vergebet mir, Freunde, daß ich hart rede. Was sind sie? **Feinde des Kreutzes Christi.** Denn einige unter ihnen sind bey dem besten Schein heimliche Socinianer, Verleugner der ewigen Gottheit Christi, und Naturalisten; die JEsum Christum GOttes Sohn stürzen wollen von seinem Thron.

Die andern aber sind wenigstens darinnen Feinde des Kreutzes Christi, daß sie der am Kreutz geschehenen blutigen Versöhnung JEsu **nicht die gebührende Ehre geben.** Zuweilen klingen ihre Vorträge ganz gut und gesetzmäßig. Wenn sie aber zeigen sollen, was wahre Busse und Glaube sey, und wie ein elender Sünder der Gnade theilhafftig werde: Da ändert sich ihre Sprache, und man kan es gar zu deutlich hören, daß sie diese Spur nicht kennen, und daß sie diesen Weg selbst noch nicht gegangen sind.

Es ist unmöglich anders, der die Ehre der heiligen Verdienste unsers ewigen Erlösers liebet, dem dringt ein Schwerd durch seine Seele, wenn diese Ehre des eingebornen Sohnes GOttes durch **blosse Sittenlehrer** geschändet, wenn dem erwürgten Lamm nach seiner Krone gegriffen wird.

Es ist Zeit, davon zu reden. Denn es kommen in unsern Tagen in beyden protestantischen Kirchen Prediger auf, welche den **Gehorsam des Glaubens mit dem Gehorsam des Gesetzes vermengen,** und folglich den Augapfel unserer öffentlichen Bekentnisse antasten.

Sie erklären den Glauben an JEsum nicht als eine Annehmung JEsu zum Heiland und Seligmacher; sondern als eine Uebergebung Leibes und der Seelen in den Willen GOttes. An GOtt glauben, und vor GOtt wandeln; das soll einerley seyn.

Wer

Wer ist so blind, daß er nicht sehen sollte, wie mit solchen Worten die Rechtfertigung (oder Vergebung der Sünden) mit der Heiligung durch einander gemischet wird! In Wahrheit ein gefährlicher Irrthum, der eine unerträgliche Verwirrung anrichtet, und den rechten Weg sowohl zur Vergebung als zur Heiligung zuschliesset.

Es scheinet, als hätten einige dabey die gute Absicht, durch solche Ausdrücke das thöricht scheinende Evangelium Christi in den Ohren der Schrift-Spötter etwas erträglicher und ansehnlicher zu machen. Ich fürchte aber, GOtt werde ihnen diese gute Meinung übel danken, da sie klüger seyn wollen, als Er selbst ist.

Ich bitte euch, Freunde, was soll uns JEsus, wenn ihr Ihn nur als einen Sittenlehrer und als ein Muster darstellet? Oder warum laßt ihr euch evangelische Prediger nennen, wenn ihr das Blut des Sohnes GOttes so gern ausmerzen wollet? Höret doch, was heidnische Weltweisen lehren. Lasset euch die Rabbinen der Juden, oder die Priester der Türken unterrichten. Predigen sie nicht alle von Sittenlehren? Wohlan, die ihr euch **Christen** nennt, was thut ihr sonderlichs? Lehren nicht jene auch also?

Ja, sprechet ihr, es ist aber die Sittenlehre Christi die allerreineste und allervernünftigste? Sie ist es, gebe ich zur Antwort, sie ist es allerdings! Wo nehmen aber eure Zuhörer **Kraft** her, diese S[illegible]enlehre zu halten? Saget euch nicht die Schrift, daß alle **Kraft dazu aus dem Glauben an seine Erlösung komme? Und daß dieser Glaube allein selig mache.**

Wenn es wahr ist, daß ihr die Sittenlehre Christi so hoch achtet, weil sie besser redet, als alle Weltweisen der Heiden: warum achtet ihr denn sein vergossenes Blut nicht noch weit höher; das Blut der Besprengung, welches besser redet, denn Abels Blut? Ebr. 12, 24. Welches rein machet von aller Sünde, 1 Joh. 1, 7. Denn Er ist die Versöhnung für unsre Sünde, nicht allein aber für unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1 Joh. 2, 1. 2.

Genug von dieser Sache! Wider alles Vermuthen finden sich zu unsrer Zeit Leute, die ganz auf einer andern Seite ausschweifen. Sie wollen, daß ich so rede, die Predigt von Vergebung der Sünden gepachtet haben. Sie wollen besser davon predigen, als JEsus selbst und seine Apostel gepredigget haben. Sie und ihre Gemeinen wollen allein diejenigen seyn, welche dieses Geheimniß einsehen. Vor ihnen und ausser ihnen hats noch niemand recht verstanden. Und ihre grosse Eigenliebe verrathen sie eben dadurch deutlich, daß sie sich von der evangelischen Kirche getrennet haben.

Sie wollen, wie sie sagen, von weiter nichts reden, als von dem heiligen Blut und Wunden des erwürgten Lammes. Und wer sie nicht kennet, sollte bey dem sanften und lieblichen Schein ihrer Sache fast auf die Gedanken kommen, als wenn sie allein die Gnade des gekreuzigten JEsu recht groß machten.

Wenn ich einige offenbar falsche und unvernünftige Dinge ausnehme, die einem aufmerksamen Menschen bald in die Augen fallen können: so ist ihre übrige Art zu lehren und zu handeln, ehe man sie prüfet, so einnehmend, daß scharfe Augen dazu gehören, durch alles durchzusehen. Es ist daher kein

kein Wunder, daß sie eine Menge von rechtschaffenen Seelen an sich gezogen haben: deren ein gut Theil zerrüttete Sinne bekommen, andere aber (weil sie es nicht besser einsehen) in ihrer Einfalt und Unschuld dahin gehen.

So wahr der HErr lebet, es ist bey dieser Parthey in einem besonderen Maaß erfüllet worden, was Paulus zur Warnung schreibet: Er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts. Darum ist es nicht ein grosses, ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit: welcher Ende seyn wird nach ihren Werken, 2 Cor. 11, 13-15.

Sie predigen, daß Christus gestorben sey für unsere Sünden; aber sie predigen es nicht nach der Schrift, 1 Cor. 15, 3. Sie lehren, daß Er begraben sey. Sie wollen aber kaum daran gedenken, daß Er auferstanden sey nach der Schrift, v. 4; welches doch vielmehr ist, denn Er ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns, Röm. 8, 34. Sie versäumen alle andre nothwendige Göttliche Wahrheiten, unter dem Schein, daß sie nur von dem Gekreuzigten reden wollen. Gerade, als wenn der Mensch ganz bleiben könnte, wenn er nur sein Herz im Leibe behalten, und alle andere Glieder wegwerffen wollte.

Selbst die Lehren von der Vergebung, von der Busse und vom Glauben werden verfälschet, und nicht Apostolisch gepredigt. Daher kommt es, daß sie fast alle Glaubens-Artickel nach und nach mit Irrthümern vermengen; ja den alten Gewissens-Zwang und Menschensatzungen wieder empor bringen.

Die rechte Vergebung der Sünden richtet das Gesetz auf durch den Glauben, Röm. 3, 31. Sie aber

 sind

sind dem heiligen Gesetz GOttes feind, weisen es aus ihrer Gemeine hinaus, und können nicht wohl leiden, daß von Pflicht und Tugend geredet werde.

Ich sage nicht von den rechtschaffenen Seelen unter ihnen. Ich rede von den Unlautern und Anführern, welche sich über die heilige Schrift erheben, und die Predigt von Vergebung der Sünden verderben.

Sie thun ab von dem Wort des HErrn, und thun hinzu. Darum wird ihnen GOtt auch abthun, und hinzusetzen, wie Er geredet hat, 5 Mos. 4, 2. Offenb. 22, 18. 19.

So viel sey für diesesmal gesagt, euch, theuerste Seelen, eine Anleitung zu geben, wie sorgfältig alles, was ihr höret, von euch geprüfet werden muß. Denn es ist gar zu leicht, daß durch süsse Worte und prächtige Reden, unschuldige Herzen verführet werden können, Röm. 16, 17. 18.

Die lautere schriftmäßige Predigt von Vergebung der Sünden in der rechten Ordnung: diese ist der heilige Weg, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen. Jes. 35, 8.

Diese ist der vornehmste Schatz unsrer öffentlichen Bekenntnisse, der uns über alles ganz unschätzbar seyn soll. Es ist höchst nöthig, daß wirs wissen und ohne Unterlaß daran gedenken. Wir müssen die Kostbarkeit dieser reinen Lehre immer tiefer einsehen lernen, damit unsre Hochachtung dagegen nicht abnehme, sondern je länger, desto grösser, werde.

Ach, mit was für brennender Begierde sollten wir dies Wort des Lebens allezeit hören, und jede Stunde weit höher, als Gold schätzen, in welcher wir die Predigt von Vergebung der Sünden, und

was

was damit verbunden ist, handeln und betrachten können. Ps. 119, 72. 14. 162.

Eben dieses soll uns den Schoos unsrer Evangelischen Kirche, in welchem wir geboren sind, recht lieb und theuer machen. Und alle die Lehrer, welche diese Predigt von ganzem Herzen treiben, müssen wir vor andern werth achten. 1 Theß. 5, 12. 13.

Zweytens:

Lasset sie uns als eine theure Beylage bewahren! 2 Tim. 1, 13. 14.

Sie ist wahrhaftig das vornehmste Kleinod aller Protestanten. Sie ist ein Hauptstück des Glaubens-Bekenntnisses, auf welches wir getauft sind: Ich glaube eine Vergebung der Sünden! Ja sie ist, wie Lutherus redet, (Lutherus, dessen Mund und Feder von dieser Materie so reichlich und beständig überfloß, daß wir kaum seines gleichen haben) sie ist die helle Sonne, durch welche alle andre Glaubens-Artikel das rechte Licht bekommen. Verliehret man sie aber, so bleibet nichts, als höllische Finsterniß übrig.

Was war die Ursach, warum unsre Väter das Pabstthum verliessen? War es nicht die reine Predigt von Vergebung der Sünden? Um dieser Predigt willen haben so manche von ihnen Haus und Hof, Güter und Ehre, Weib und Kind, ja Blut und Leben in die Schanze geschlagen. Und wie viele thun es noch! Auf, meine Freunde, und lasset uns diesen Exempeln nachfolgen, lieber zu sterben, als eine Lehre fahren zu lassen, die so unschätzbar ist!

GOtt sey Dank, daß wir sie in der heiligen Schrift behalten! GOtt sey Dank, daß sie auch in unsern

symbolischen Büchern herrschet. Aber, Freunde, meinet ihr, daß dieses genug sey? Was wird sie uns in den Büchern helfen, wenn sie nicht von allen Kanzeln schallet, wenn sie nicht in unsern Schulen herrschet, in allen Häusern wohnet, und endlich am meisten, wenn sie nicht in unsern Herzen ist?

Darum muß der heilige Geist über uns alle kommen, und in uns wohnen, wenn wir diese selige Lehre bewahren sollen. 2 Tim. 1, 14.

Alsdenn werden **Obrigkeiten** mit heiligem Eifer wachen, und die Wahrheit befördern; öffentliche Aergernisse aber und Irrthümer in dem Schoos ihrer Kirche verhindern.

Und mit welcher Innbrunst sollen **Lehrer** in Kirchen und Schulen, sowohl bey Erwachsenen als auch besonders bey der Jugend, die Predigt von Vergebung der Sünden auszubreiten und recht vest zu pflanzen suchen; denn sie sind eigentlich bestimmt zu Pfeilern und Grundvesten der Wahrheit. 1 Tim. 3, 15.

Zuhörer hingegen, die sich vom heiligen Geist regieren lassen, werden ihre Herzen öffnen, diese süsse Wahrheit recht lebendig zu erkennen, und alsdenn in ihrem Geist zu bewahren. Lasset, o Seelen, das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, redet davon, und lehret euch unter einander, ihr Gläubigen, Col. 3, 16. damit es immer tiefer eingewurzelt und weiter ausgebreitet werde.

Sagets, meine Freunde, **sagets euren Kindern**, was diese reine evangelische Lehre für ein kostbares Kleinod sey! Machet sie ihnen so süß und theuer, daß sie dieselbe über alles hoch schätzen lernen, und sie auf eure Kindes-Kindes-Kinder, ja bis ans Ende der Welt fortpflanzen! Machet ihnen aber allen Irrthum

thum, Menschen-Satzungen, Sündendienst und eigene Gerechtigkeit so abscheulich: daß es ihnen nimmermehr einkomme, von dem wahren Evangelio abzufallen; sondern daß sie künftighin bereit seyn, lieber alles in der Welt zu leiden, als den reinen Glauben ihrer Väter zu verlassen!

Drittens:

Lasset uns die Predigt von Vergebung der Sünden anwenden. Ich meine hier die allernächste Anwendung aufs Herz. Ach, es ist hier gar nicht genug, daß wir sie hören, lernen, wissen, behalten, bewahren, und äusserlich evangelisch bleiben. Nein, nein, allertheuerste Seelen! Es kommt hier auf die grosse Frage an:

Hast du Vergebung der Sünden?

Antwortet auf diese Frage, alle, die ihr dieses höret oder leset. Was sagt euer Gewissen? Was sagt das Wort GOttes? Was sagt der heilige Geist zu eurem Herzen?

Sind diese Zeugen wider euch, oder sind sie für euch? Ach, es gilt hier kein ungewisses Hoffen, Meinen, Denken. Ihr habts vorhin gehöret, daß man seiner Sache göttlich gewiß werden muß.

Wir müssen in einer lebendigen Erfahrung der Busse und des Glaubens stehen. Die Verheissungen GOttes müssen mit dem Zustand unsrer Seelen übereinstimmen. Der Geist des HErrn muß eine Versicherung in uns wirken, die kein Tod umstossen kann. Und unser Wandel muß uns von aussen Zeugniß geben, daß wir eine Vergebung haben, die uns heiliget.

Höre, Sünder, wenn dir diese Probe zu scharf ist, so magst du gewiß glauben, daß der Grund deines

nes Herzens falsch sey. Du hast noch keine Vergebung der Sünden. Und wo du sie nicht von ganzem Herzen suchest: so bist du ewig verlohren.

Gehe hin, und beuge deine Knie; gehe bald hin, und bitte JEsum, daß Er dich bekehre. Seufze diesen Augenblick zu Ihm: **o HErr, errette meine Seele!**

Bitte Ihn um wahre Busse. Bitte Ihn um lebendigen Glauben. Bitte Ihn um Vergebung der Sünden.

Bitte und suche so lange, und höre nicht eher auf zu bitten, bis du mit freudiger Ueberzeugung sagen kannst: **Ich habe, ich habe Vergebung der Sünden!**

O wie selig seyd ihr, ihr, die der HErr so weit gebracht hat! Machet euch doch den Schatz der Vergebung in dem Blute des Lammes täglich recht zu Nutze. Freuet euch daüber mit Schalle, trotz allem eurem Elende. Setzet euch in alle Seligkeiten recht ruhig hinein. Und seyd gewiß, es wird euch in dieser Ordnung an göttlicher Kraft nicht fehlen. Wenn euch eine tägliche Busse kindlich beuget: so wird euch ein täglicher Glaube mächtig erquicken, und überschwänglich stärken.

Wo seyd aber ihr, **ihr schüchterne Seelen**, die ihr euch voll Sünde und Schande fühlet, und mit aufrichtigem Verlangen nach Gnade schmachtet? Warum tretet ihr so ferne? Kommt **herein**, ihr Gesegneten des HErrn! Kommt **herein** in die Vergebung der Sünden, **herein** ins Blut der Versöhnung, **ganz herein** in die heilige Wunden, die euch selig machen!

Warum stehet ihr draussen? Ich muß euch aufrichtig sagen: **Ihr seyd eben die Leute, die man**

ab-

absolviren soll. Nehmet hin die Vergebung der Sünden, und gehet gerechtfertiget hinab in euer Haus. Thut nicht so blöde. Hebet eure Augen auf, und sehet: Der ganze Himmel ist voll von Vergebung der Sünden, Ps. 36, 6. Ps. 103, 11. 12. Seyd getrost, meine Brüder, eure Sünden sind euch vergeben.

Ihr lieget da, so kraftlos an euren Seelen, wie der Gichtbrüchige an seinem Leibe. Glaubet aber nur, glaubet freudig die Vergebung aller eurer Sünden. Von der Stunde an werdet ihr **aufstehen** können und wandeln.

Laßt uns aber, Geliebte im HErrn, wenn wir selbst selig werden wollen, auch dafür sorgen, daß andere dieser herrlichen Vergebung theilhaftig werden. Es heisset nicht, da nun JEsus allein seinen, sondern: da nun JEsus **ihren** Glauben sahe, v. 2. Wenn doch eine jede Seele, wenn doch besonders Hausväter und Hausmütter das schöne Wort bedächten. Und er glaubete **mit seinem ganzen Hause**, Joh. 4, 53.

O ihr **Eltern**, ich bitte euch insonderheit: Seyd doch nicht so unsinnig, eure Kinder von der Schule abzuhalten. Ja, seyd nicht so unsinnig, daß ihr sie den Händen der **Prediger** entreisset, wenn diese so gern an ihnen arbeiten, und das Wort von Vergebung der Sünden in ihre Herzen schreiben wollten. Seyd verständiger, als eure Kinder sind; und haltet sie zu der seligen Seelenpflege, die man ihnen darbietet, beständig an. Der HErr wird euch diese Treue vergelten.

Viertens:

Lasset uns für die Lehre von Vergebung der Sünden GOTT loben, und überschwenglich

preisen. Es ist euch schon genug erkläret worden, welch eine unaussprechliche Wohlthat es sey, daß diese lautere Predigt unter uns schallet und herrschet. Besinnet euch oft auf das Joch der Finsterniß, unter welchem unsre Vorfahren im Heidenthum und hernach im Pabstthum gelegen haben. Wir aber sind erlöset.

Besinnet euch, wie selten und wie sauer zu erlangen das Wort des HErrn vor einigen Jahren in Schlesien war!

Nun aber haben wir es mitten unter uns reichlich, und in einer völligen Gewissens-Freyheit.

Besinne dich insonderheit, Bunzlau, was du schon vor vielen Jahren in deiner Gränzkirche genossen hast, und was du bis diesen Tag geniessest! Ach, was sollte der HErr mehr thun an seinem Weinberge, Jes. 5, 4. Und wie wollten wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achteten? Ebr. 2, 3.

Besinnet euch endlich, wie viele tausend Menschen in Finsterniß und Schatten des Todes dahin gehen, und das Licht nicht sehen, welches über uns leuchtet! Ja bedenket, wie viel hundert andre um der Wahrheit willen in Ketten und Banden liegen, und sonst grosse Trübsal leiden!

Ach GOtt, wer sind wir denn, daß Du alle deine Güte über uns ausschüttest! Und was haben wir Dir zuvor gegeben, daß Du alle Deine Wohlthaten an uns verschwendest; an uns, die wir vor vielen andern undankbar sind!

Wer ist denn unter uns, der noch ein menschlich Herz im Leibe hat, das der geringsten Empfindung einer Dankbarkeit fähig ist? Wer ist unter uns, der noch Augen hat, die vor Schaam und Freude weinen kön-

können? Kommt, lasset uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat! Denn Er ist unser GOtt, und wir das Volk seiner Weide, und Schaafe seiner Hand. Ps. 95, 6. 7.

Höret ihr nicht, wie David in seinen noch halb dunkeln Zeiten singet: Er zeiget Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut Er keinen Heiden, noch lässet sie wissen seine Rechte, Halleluja! Psalm 147, 19. 20.

Mit was für Worten sollen wir denn danken? Wir möchten sagen: so thut Er vielen Christen nicht einmal, noch lässet sie wissen seine Rechte, Halleluja! Ach, daß doch alle Gedanken, Worte und Werke, ja daß doch Seele und Leib mit allen Gliedern und Kräften, lauter feurige Zungen seyn könnten, die Tag und Nacht mit heller Stimme dankten, und jauchzten: Gelobt sey GOTT!

Nehmet hier abermals eure Kinder, nehmet sie in diesem seligen Geschäfte zu Hülfe. Erkläret ihnen die Grösse dieser Wohlthat, und den fürchterlichen Zustand derer, die derselben beraubet sind. Denn sie wissen sonst nicht um die elenden Tage eurer Väter. Wo ihrs ihnen nicht erzählet: so kommt nach eurem Tode ein ander Geschlecht auf, das den HErrn nicht kennet, noch die Werke, die Er an euch gethan hat. Richt. 2, 10.

Wenn euch eure Kinder loben helfen: so klinget euer Lobgesang noch einmal so reitzend in den Ohren des HErrn. Matth. 21, 15. 16. Denn aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge, hat Er sich eine Macht zugerichtet, Psalm 8, 3.

Wer-

Werdet nicht müde, Ihn zu loben: so wird Er unsern Leuchter nicht von seiner Stelle stossen. Denn Er hat gesagt: Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes. Ps. 50, 23.

Nun, HErr GOtt, Du Vater unsers HErrn JEsu Christi, sey mit Deinem Sohn und Geist gelobet für Dein Evangelium! Sey gelobet, daß Du es uns schnöden Sündern so reichlich gegeben, und gleichsam völlig Preis gegeben hast. Sey gelobet, daß es auch in unsrer Gemeine herrschet! Sey ewig gelobet! Schreibe es aber durch lebendigen Glauben in unser aller Herzen. Mache es recht bekannt uns und unsern Kindern. Nimm von uns die allergröste Sünde des Undanks gegen dein Wort. Bekehre uns alle. Bringe uns alle zur Vergebung der Sünden, und zur Versicherung unsrer Seligkeit. Sende treue Arbeiter in deine Ernte. Erhalte uns unsere köstliche Gewissens-Freyheit. Erhalte in Bunzlau, erhalte in ganz Schlesien dein reines Evangelium bis ans Ende der Welt, um JESU Blutes willen. Amen, Amen!

Rede,
welche beym
Kirchgang
einer
Hochadelichen Wöchnerin,
am Montage, den 17. Jun. 1754.
gehalten worden.

****

Theureste,
Hochgeschätzte Freundin!

Sie sind gegenwärtig im Begriff, für eine überaus grosse Wohlthat dem HErrn das schuldige Dankopfer öffentlich abzustatten.

Bey dieser wichtigen Gelegenheit darf ich Sie an die theuren Worte des liebsten Jüngers JEsu erinnern, welche wir in der gestrigen Sonntags-Epistel gelesen haben:

Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet!

Es reitzet uns Johannes in dieser Ermahnung zu einer höchst seligen Sache, nemlich: *unsern GOtt zu lieben.* Und füget derselben den allerstärckesten Grund bey: *Denn Er hat uns erst geliebet.*

Der

Der Beweis von Seiner Liebe ist in allen Werken GOttes vor unsern Augen. Alles, was Er von Ewigkeit her bis diese Stunde an uns gethan hat, kan man nicht anders nennen, als: **Er hat uns erst geliebet.**

Er hat und suchet seine **Lust an uns**, (Ps. 104. 31. Spr. 8, 31.) und will, daß es uns in Zeit und Ewigkeit wohl gehe (Ps. 30, 6. 1 Tim. 2, 3. 4.): **damit Er sich ewig über uns freuen könne.**

Was uns zuerst vors Gesicht tritt, das sind **die Werke seiner allmächtigen Schöpfung.** Wir dürfen nur Himmel und Erde mit einem einzigen vernünftigen Blick betrachten: so lesen wir allenthalben in goldenen Buchstaben **des Schöpfers Liebe.**

Sehen wir **über uns** in die Wolken, in die majestätische Tiefe des Himmels, und in die prächtige Ordnung der Sonne mit allen Gestirnen: so leuchtet nichts anders herunter, als **ein ganzer Himmel voll Liebe.**

Sehen wir **um uns herum** auf die unzählige Menge der schönen Creaturen, die alle zu unserm Dienst geschaffen sind: so ruffen uns alle Bäume im Walde, mit allen Kräutern und Blumen, alle Thiere, Fische und Vögel, und alles Gewürm mit grosser Stimme entgegen: **GOtt hat dich erst geliebet.**

Sehen wir endlich **unter uns** auf die Erde, die wir mit Füssen betreten: So müssen die Steine schreyen, die Berge loben, und die Thäler erschallen, **von GOttes Liebe.**

Fraget unser Nachdenken alle Quellen, Flüsse und Seen, und forschet bis in die tiefsten Klüfte der Erden: Was werden wir anders entdecken, als **das Meer und den Abgrund seiner Liebe?**

Für-

Fürwahr, es ist kein Tropf in allen Wolken und Brunnen, kein Blatt unter allen Gewächsen, kein kriechender Wurm im Staube, kein Sandkorn auf dem ganzen Erdboden, und kein Sonnenstäubchen in der Luft: das nicht ein Prediger seyn sollte der **ganz unendlichen Liebe GOttes.** Selbst die Finsterniß der dunkeln Nächte gibt mit ihrem Stillschweigen ein lautes und klares Zeugniß.

Und was wollen wir sagen, wenn wir **uns selbst** betrachten? Was ist unser **Leib** mit seinen schönen und künstlichen Gliedern? Was ist die Seele mit ihren unsterblichen Kräften? Und wie kommen wir dazu, daß Er uns zu **seinem Bilde** geschaffen hat?

Es sind alles lauter sonnenklare Beweise, daß Er **uns liebet: ja, daß Er eben uns vor allen andern Geschöpfen ganz besonders liebet.**

Wer hat uns aber bis daher **erhalten?** Wer hat uns von Kindes-Beinen an mit so vielen Wohlthaten überschüttet? Wer hat für uns gesorget? Wer hat uns beschirmet? Wer hat uns aus so mancher Noth und Lebens-Gefahr errettet; da oft ein Schritt, ja kaum ein Haar, uns zwischen Tod und Leben war? Und wer hat uns bis diese Minute den lebendigen Odem bewahret?

Hat Ers nicht allein gethan, unser **von Liebe** überfliessender Schöpfer. Ach, daß wir doch Ihn **fühlen und finden möchten! Denn in Ihm leben, weben und sind wir.** Apost. 17, 27. 28.

Was haben wir von Jugend auf gegessen und getrunken? Womit haben wir uns gekleidet? Und was haben wir mit der Luft alle Augenblicke in uns hinein gezogen? War es nicht **lauter Liebe** unsers allerfreundlichsten GOttes?

Denn

Denn Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude. Apost. 14, 17.

Doch, wir haben den allerhöchsten Beweis seiner Liebe (welchen Johannes bey unsern Worten zunächst im Sinne hat) noch nicht berühret.

Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen. 1 Joh. 4, 9. Und darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Röm. 5, 8 - 10.

Denn leider sind wir von Ihm abgefallen, durch die Sünde an Leib und Seele vergiftet, des allerseligsten GOttes Feinde geworden, und dem ewigen Fluch unterworfen.

In Sünden und Schanden werden wir alle geboren, wenn wir gleich noch so hochgeboren heissen. Denn es ist hier kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder. Röm. 3, 23. Und was thun wir von Jugend auf, wenn wir ohne Glauben aufwachsen? Nichts, als daß wir unsern liebreichen Schöpfer beleidigen.

Dennoch hat Er uns nicht im Zorn verderbet. Gleichwohl hat Er uns geliebet. Und wie denn? Nicht etwa mittelmäßig, sondern auf eine Art und Weise, die alle unsre Gedanken übersteiget.

Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Joh. 3, 16. Denn Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben. Röm. 8, 32.

Ach,

Ach, wer hat nun Lust, die glänzenden Spuren der ewigen Liebe aufzusuchen? Sein Sohn ist Ihm nicht zu theuer! Nein, Er giebt Ihn für mich hin: Daß Er mich vom ewgen Feuer durch Sein theures Blut gewinn.

Der Sohn GOttes verläßt Seine Göttliche Herrlichkeit; und kommt herunter, ein Schlachtlamm zu werden. Er vertauschet den Himmel für die so schändlich verwüstete Welt. Die Liebe läßt Ihm eher keine Ruhe, bis Er selbst ein Mensch wird; damit Er die Menschen desto zärtlicher lieben könne.

Wie klein macht Ihn die wunderbare Liebe! Er wird ein Kind, damit Er sich unserer Kinder erbarme. Er wird arm aus Liebe; und gibt alles, was Er hat, den verarmten Sündern. Er ist allerhöchst geboren, von Göttlichem Stande: aber die Liebe macht ihn zu einem geringen Galiläer, man nennt ihn den Zimmermann; (Marc. 6, 3.) ja er wird aus Liebe der allerverachteste. (Jes. 53, 3.)

Er arbeitet durch die ganze Zeit Seines Lebens, damit Er unsere Sünde vertilge. Und zuletzt geht Er in das heftige Leiden, durch welches die Welt versöhnet ist.

Es bedecket Ihn die allertiefste Schmach und Schande. Sein Leib und Seele fühlet den bittersten Mangel. Alle Schulden der ganzen Welt drücken Sein Gewissen. Unerhörte Marter quälet alle Seine Glieder. Und der Fluch des Gesetzes umringet Ihn mit höllischer Angst, die Seinen Geist zu verschlingen drohet.

Er stirbt endlich unter unbeschreiblichen Schmerzen, mit häufiger Vergiessung alles Seines Blutes. Und da Er nun als eine zer-

 fleischte

fleischte Leiche zwischen Himmel und Erden hänget, wird Ihm noch mit einem Spieß das Herz zerspaltet.

Was wollen wir hierzu sagen: O grosse Lieb, o Lieb ohn alle Massen! Wahrlich, wenn Er nicht vor Liebe brennte, das thät Er nicht! Wir dürfen Ihm nur von der Krippe bis zum Kreutz nachfolgen, ja bis zur Rechten des Vaters, wo Er jetzt noch sitzet; und alle seine Tritte aufs genaueste betrachten: so werden alle seine Fußstapfen von einem köstlichen Fett triefen; und das ist Liebe.

Was hat Ihn genöthiget, im Oelgarten auf dem Angesicht zur Erden Blut zu schwitzen, und sich mit Zittern und Zagen als ein Wurm zu krümmen? War es nicht eine gewaltige Liebe? Wer hat Ihn gebunden und gefangen geführet? Niemand hätte es gekonnt, wenn es die Liebe nicht gethan hätte. Denn Liebe ist stark, wie der Tod: und (Liebes-) Eifer ist vest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn: Daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäuffen. Hohel. 8, 6. 7.

Wer hat unserm HErrn und GOtt seinen Rücken mit der unbarmherzigen Geissel zerrissen? Wer durfte sich unterstehen, Ihm den Dornenkranz aufs Haupt zu drücken? Wer hat den Stab über Ihm gebrochen und Ihn im Gerichte verdammet? Wer legte Ihm den Block des Kreutzes auf die allerheiligsten Schultern? Wer hat Ihn an dieses verfluchte Holz als ein Scheusal aufgehänget? Wer konnte die allmächtigen Hände und die königlichen Füsse so vest nageln? Wer war so dreist, das Blut GOttes aus seinem unbefleckten Leichnam auf die Erde zu giessen? Und endlich: wer hat den Fürsten des Lebens getödtet?

Alle diese zum Erstaunen wichtige Wunder sind Wirkungen der allmächtigen Liebe.

Mögen wir doch einen jeden von seinen vergossenen Blutstropfen fragen, alle seine Wunden und Striemen betrachten, seine Thränen zählen, und seinen ganzen Angstschweiß auffangen: Wir werden überall nichts anders entdecken, als lebendige Worte und leuchtende Buchstaben seiner Liebe, die sich dem Sünder mit Blut verschrieben hat.

Das ist die Liebe, die sich Göttlich nennet; Liebe, die ganz unbegreiflich brennet: Die mich versenket, wenn mein Herz an ihren Grund gedenket.

Wir müssen aber noch weiter gehen. Das Werk der Heiligung ist ein neuer Schauplatz der Göttlichen Liebe: da der Heilige Geist GOttes ohne Unterlaß bemühet ist, unsre Seele zum Genuß der durch JEsum erworbenen Seligkeit zu bringen. Denn sie würde uns sonst nichts helfen: weil wir untüchtig sind, sie anzunehmen.

Kaum waren wir geboren: so hat dieser Geist Christi uns durch das Bad der Taufe selig gemacht. Er wusch uns von allen Sünden mit dem Blut des Lammes, kleidete uns in JEsu herrliche Gerechtigkeit, machte uns zu Kindern des lebendigen GOttes, und zu Erben des ewigen Lebens. Er goß seine Gnadenkräfte reichlich über uns aus, zündete den Glauben in uns an; und schenkte uns den verlohrnen Adel der Seele wieder.

Das heißt wohl ohne allen Zweifel: Er hat uns erst geliebet.

O der schändlichen Untreue, daß wir an diese Herrlichkeit nicht gedacht, und den seligen Bund der

Taufe so bald gebrochen haben! Wie weit sind wir von unserm GOtt weggelauffen. Wie leichtsinnig haben wir von Kindheit an gesündiget, den heiligen Geist GOttes von uns hinaus gestossen, und alle seine Gnade (wenn wir die Wahrheit gestehen wollen) mit Füssen getreten!

Dem ohnerachtet ist Er des **Erbarmens noch nicht müde worden.** Wie freundlich **ruft** Er uns durch das Evangelium, durch das lebendige Wort der Gnaden: wir verstopfen die Ohren; und gleichwohl fährt Er fort und läßt uns Friede predigen. Wie oft und kräftig **klopft** Er an unsre Herzen, mit heimlicher Angst, oder mit einer süssen Lockung: daß wir Ihm aufthun sollen. Wie gewaltig **rühret und beweget** Er uns zu mancher Zeit, ob wir doch einmal in uns schlagen und sagen möchten: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!

Wir unterdrücken so viele von diesen Gnaden-Zügen. **Dennoch kommt Er wieder**; und arbeitet an uns mit einer Gedult und Langmuth, die unbeschreiblich ist.

Warum thut Er aber dieses alles? Bedarf Er etwa unser? Kann Er nicht solche Rebellen mit einem Donnerstral bis in den Abgrund hinunter stossen? Kann Er nicht auf der Stelle den boshaften Wurm mit seinen Füssen zertreten? Kann Er nicht ein Adama aus uns machen, und uns wie Zeboim zurichten?

Ja, Er kann es. Aber sein **Herz ist anders Sinnes.** Seine Barmherzigkeit ist zu brünstig. Hos. 11, 7. 8. Wallende Liebe bindet Ihm die Hände: und reitzet Ihn, sich aufzumachen, und das Verlohrne zu suchen, **bis daß Ers finde.**

Ach,

Ach, wer kann die Wunder der Liebe genugsam preisen, die der Geist GOttes in dem Herzen aller der Sünder vollendet: welche sich seiner Gnaden-Arbeit überlassen.

Er erleuchtet sie mit dem Licht der Lebendigen, gibt ihnen Busse zum Leben, und eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet: Bis Er JEsum in ihnen verkläret, ihren Geist mit Glauben angefüllet, in ihnen alle Gnade wieder ausgegossen; sie mit dem neuen Sinn gesalbet, und dem Lamm als Bräute zugeführet hat.

Von dieser grossen Seligkeit macht Er sie göttlich gewiß. Denn Er ist selbst ihr Siegel, und ihr Pfand des ewigen Lebens. Eph. 1, 13. 14. Er wohnet in ihnen, als in seinem Tempel. Sie geniessen seiner Lehre, seines Beystandes, seiner Absolution, seiner sanften Triebe, seiner Züchtigung und Erquickung, bis ans Ende. Und so versichert Er sie, daß sie nach diesem Leben mit Leib und Seele die ewige Herrlichkeit besitzen sollen.

Ist das nicht alles ein Meer des Reichtums überfliessender Liebe?

Wir werden es nimmermehr ausschöpfen. Gleichwohl müssen wir jetzt noch etwas sagen. GOtt führet einen jeden Menschen besondere Wege. Alle zielen dahin, daß seine Schöpfung, Erlösung und Heiligung ihren seligen Endzweck erreichen sollen.

Bald erzeiget Er dem Sünder eine besondere Wohlthat; damit ihn seine Güte zur Busse leite. Röm. 2, 4. Bald züchtiget Er ihn mit einer besondern Noth; daß er sich demüthige, und seinem Erbarmer in die Hände falle. Hiob 33, 19 - 30.

 Was

Was ist aber die Quelle von dem Allen? Ganz allein die **unveränderliche Liebe GOttes**, welche nicht Lust hat am Tode des Gottlosen.

Gesetzt, daß Er hundert **gefährliche Ruthen** an uns zerpeitschet. Gesetzt, daß Er Zufälle schicket, die uns aufs höchste **fatal** scheinen, und über welche das rebellische Herz murren will. Dennoch thut Er es **aus väterlichem Erbarmen, mit mütterlicher Liebe**: bloß in der Absicht, uns als einen Brand aus dem ewigen Feuer zu erretten.

Kurz: Alles, was Er thut, das ist **wohlgethan**. Und in allen seinen Werken erblicken wir auf allen Seiten **nichts, als Liebe**. Wir sind in unserm ganzen Leben allenthalben **mit dem Feuer der Liebe GOttes umringet**.

Johannes, der Apostel, hat unmöglich besser reden können, als daß er mit vollem Munde heraus bricht: **GOtt ist die Liebe!**

GOTT ist die Liebe selber. Es ist seinem **Wesen** gemäß, daß Er liebe. Er kann nicht anders. Ja, Er gebrauchet seine Allmacht und Weisheit und alle seine göttlichen Eigenschaften **am allerliebsten** dazu, daß Er Liebe beweise.

Bedenken wir nun endlich, daß Er uns darinnen zuvor gekommen, und dieses alles **zuerst** gethan hat: so müssen wir vollends die Hand auf den Mund legen, vor Schaam verstummen, und vor Freuden weinen.

Denn Er hat uns geliebet, als wir **noch nicht da waren**. Folglich konnten wirs ja nicht verdienen. Er hat uns geliebet, da wir **Sünder und Feinde** waren. Und da verdieneten wir den Pful, der mit **Feuer und Schwefel brennet**; aber nicht Liebe.

Er liebet uns auch alsdenn noch, wenn wir blind und rasend seine Liebe mit Händen und Füssen von uns stossen. Das ist zum Erstaunen!

Ja Er überwindet uns endlich mit übermachter heisser Liebe: daß unsre Herzen zerschmelzen müssen, und sich gewonnen geben. Denn Er weiß es, daß wir Ihn eher nicht lieben können, bis Er uns erst geliebet; bis Er uns seine Liebe zu schmecken gegeben hat.

So bekennens auch alle seine Kinder: Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebet haben; sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. (1 Joh. 4, 10.)

O du unergründter Brunnen! Wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief' ergründen können!

Was ist nun billiger, und was kan schöner seyn, als der reitzende Schluß, den Johannes aus diesem Liebes-Grunde machet: Lasset uns Ihn lieben! Denn Er hat uns erst geliebet.

Leider bedürfen wir einer solchen Anmahnung höchst nothwendig. Denn wir sind (einem Gleichniß nach) wie man vom Salamander sagt, einer Art von Ottern: welche so kalt seyn soll, daß sie nicht brennet, wenn man sie gleich mitten ins Feuer hinein wirft; sondern lieber das Feuer auslöschet. Eine so giftige Unempfindlichkeit haben wir gegen die brennende Liebe GOttes.

Man kann in Wahrheit nicht begreifen, wie es möglich ist, daß so viele Menschen dieses Feuer nicht fühlen. Denn die ganze Welt ist von entsetzlicher Kaltsinnigkeit gegen GOtt bis zum Ueberfluß angefüllet.

Fordert aber der HErr von uns eine harte Sache, wenn Er will, daß wir Ihn lieben sollen? Wie seltsam ist es, daß man sich darüber beschweret! Kann Er auch etwas verlangen, das für uns seliger sey, als eben dieses?

GOtt lieben heisset: seine Lust an Ihm haben, Ps. 37, 4. und darnach begierig trachten, daß man sich allezeit freuen könne GOttes seines Heilandes. Luc. 1, 47.

Wer ist denn dieser GOtt und Heiland? Ist er wohl so beschaffen, daß man Ihn lieben kann?

Ich meine ja, wir haben Ihn vorher von der über alles liebenswürdigen Seite betrachtet. Und Er hat keine andre. Er ist um und um lauter Liebe.

Es könnte uns genug seyn, wenn wir wissen, daß Er das allerbeste, vollkommenste, herrlichste und schönste Wesen ist. Denn wir lieben ja sonst, was gut und schön ist. Zudem ist Er die Quelle aller Seeligkeiten. Sollte man Ihn nicht lieben müssen?

Was uns aber noch stärker reitzet, ist dieses, daß Er uns auf so unergründliche Weise erst geliebet hat.

Wir habens eben jetzt gehöret. Man kann es uns aber nicht oft genug vorsagen. Denn wenn man wahrhaftig erkennet, und mit Augen siehet, daß man recht herzlich geliebet wird: so ists unmöglich, daß man ein Stein bleiben, und nicht wenigstens etwas von Gegenliebe fühlen sollte.

Aber darauf kommt es eben an: auf die lebendige Erkenntniß seiner Liebe. Wir sind ganz unbeschreiblich blind am Herzen; so blind, daß wir die helle Sonne der Liebe GOttes, wenn sie gleich am Mittage der Gnaden scheinet, nicht sehen: bis der

Geist

Geist JEsu unsre Augen salbet. Dieser muß uns zuvor erklären, was es heißt: GOtt hat uns erst geliebet.

O wie nothwendig ist es, daß wir Ihn um seine Erleuchtung demüthig anflehen: so lange, bis uns die Decke des Unglaubens vom Angesicht weggenommen werde.

Alsdenn wird uns zu Muthe, wie einem Blinden, dem mitten am Tage die Augen geöffnet werden: und der nun mit einem mal so unzählig viele Dinge zu sehen bekomt, die ihm vorhin völlig verborgen waren.

Warum habe ich denn dieses Feuer der Liebe GOttes nicht eher gesehen? schilt der erleuchtete Sünder seine vorige Blindheit. Wie ists denn möglich gewesen, daß mein Herz bey einem solchen Licht noch finster, und bey dieser brünstigen Glut noch kalt geblieben ist? Ach, daß ich mich so lange vom Feinde bezaubern lassen, und diese süsse Gnadenfluth so späte zu kosten angefangen habe!

Von nun an wundert er sich über nichts mehr, als über die unbegreifliche Grösse der Liebe GOttes; besonders je mehr er in die Tiefe seines abscheulichen Sünden-Elendes hinein siehet.

Wie? mein Abba, kannst Du einen Bösewicht wie ich bin, so erstaunlich lieben? Hast Du, mein JEsu, für einen solchen Schandwurm in brennender Liebe dich zu tode bluten können? Und wie gehts zu, daß Dein Geist mit unbeschreiblicher Langmuth und Mühe an einem so ungeschickten und widerspenstigen Herzen arbeitet?

O Du ewige Liebe, wie könnte ich mich länger weigern, meine ganze Seele deinen Händen zu überlassen? Nein, es ist nun anders nicht möglich, als daß ich in Liebes-Thränen zerfliesse, und zu deinen

Füssen liegend, einmal nach dem andern singe: **Liebe Dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!**

Nun ist es sein ganzer Ernst und seines Herzens Freude, daß er sich **lieben lasse**.

Er öffnet dem Seelen-Bräutigam alle Kammern des Geistes. Er sehnet sich immer herzlicher nach seiner Gnade, und nimmt sie mit demüthiger Zuversicht an: bis ihn die Liebe GOttes durch Vergebung der Sünden mit Strömen der Süßigkeit überschwemmet. Denn sie wird in sein Herz ausgegossen durch den heiligen Geist, Röm. 5, 5.

Da kan er erst recht schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. Und das ist freylich mit Worten nicht zu beschreiben. Wers nicht erfahren, dem ists unglaublich.

Die Liebe eines Vaters, und die Brunst eines Bräutigams, das sind nur Schatten. Die Liebe, welche man von GOtt in JEsu geniesset, geht über alles. Ja, die Freude darüber machet eine Seele himmlisch trunken.

Und wie gehts in dieser Fassung? Was denkt sie? Was macht sie?

Sie fühlet einen Brand im Herzen, der heisset: Gegenliebe. Sie denkt und sagt es: **Lasset uns Ihn lieben!** Ja, da hüpfet sie im Liebes-Trieb, und hat dich, HErr, inbrünstig lieb; und gäbe Dir wohl tausend Welten, die treue Liebe zu vergelten.

Von nun an opfert sie mit tausend Freuden Seele und **Leib, Stand, Ehre** und **Güter** in die Hände des allerschönsten JEsu. Sie weiß sich nun keine grössere Ehre und Freude zu erdenken, als das Glück, GOtt und dem Lamm in allen Stücken zu dienen.

Sein Umgang ist ihr unbeschreiblich süsse. Ohne Ihn kann sie nicht mehr leben. So bald Er sich verbergen wollte, ruffet sie sehnlich: **Wo bist du denn o Bräutigam?** Sie suchet Ihn bald wieder auf.

Und wenn es auf die **Verleugnung** ankommt: so ist sie bereit, lieber mit dem Bettelstab davon zu gehen, ja lieber zu sterben und den Hals hin zu geben, als daß sie JEsum aus den Händen lassen sollte.

Sie speyet von sich hinaus alles, was zur Sünde und Eitelkeit gehöret. Gegen Ihn achtet sie alle Herrlichkeit der Welt für Schaden und Dreck. Phil. 3, 8.

Die Schmach um seines Namens willen, trägt sie mit Freudigkeit, als die gröste Ehre.

Seine Gebote sind ihr nicht mehr schwer. Sie gehorchet Ihm kindlich. Sie bemühet sich Ihm zu gefallen, als eine Braut dem Bräutigam.

Ja, sie eifert darnach, **Ihm ähnlich zu werden**, sich mit seinem schönen Sinn immer köstlicher zu schmücken; und dem Lamm nachzufolgen, wo es hingehet. Offenb. 14, 4.

Sollte wohl diese Liebe zu GOtt ein saures, melancholisches, gezwungenes, dürres oder niederträchtiges Leben seyn? Nimmermehr wirds jemand behaupten; es wäre denn der Teufel aus der Hölle, und die seines Theils sind.

Denn es ist wahrhaftig kein Mensch so voller Lust und Freude, als ein **Liebhaber GOttes**. Niemand ist so munter und aufgeweckt, ja niemand so reich und glückselig, als eine Seele, die **JEsum liebet**. Und endlich ist auch keine Sache so edel, erhaben und **ehrwürdig**, als der Sinn: lasset uns Ihn lieben.

Da-

Daher fühlen alle Gläubigen in sich selbst einen unaufhörlichen Trieb und beständige Anmahnung zu dieser Liebe. Sie erinnern sich daran unter einander, um alle sich ansetzende Asche von dieser göttlichen Glut hinweg zu blasen.

Und wie herzlich wünschen sie, daß sie die ganze Welt bereden könnten: lasset uns Ihn lieben!

Sie denken je länger, desto tiefer der Sache nach. Und ihr Schluß bleibt allemal dieser: Weil denn weder Ziel noch Ende sich in GOttes Liebe findt; ey so heb ich meine Hände zu Dir, Vater, als Dein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in diesem armen Leben; Bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

Theuerste Freundin!

Sie sind hier vor dem Angesicht des HErrn erschienen, Ihm zu danken. Ohne Zweifel kann dazu das Wort des liebsten Jüngers JEsu, welches Sie jetzt gehöret, eine gesegnete Wirkung haben.

Die Wohlthat, für welche Sie heute GOtt öffentlich zu preisen schuldig sind, ist gedoppelt. Er hat Ihnen ein Pfand der ehelichen Liebe geschenket, und eben dasselbe schon wieder abgefordert.

Es ist leicht zu beweisen, daß beydes eine grosse Wohlthat sey. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen; der Name des HErrn sey gelobet! Hiob 1, 21.

Sie sind in Ihrem Ehestande von dem Schöpfer aller Dinge des Segens einer Leibes-Frucht gewürdiget worden. Wie groß ist diese Wohlthat auf

auf Zeit und Ewigkeit, wenn sie recht bedacht wird. Denn Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk, Psalm 127, 3.

Der Allmächtige hat Sie bis zur Geburt begleitet, und Ihnen durch die Stunde der Angst, welche oft mit Lebens-Gefahr verknüpft ist, glücklich hindurch geholfen. O wie theuer ist diese Wohlthat; wodurch Ihnen zugleich die Gnaden-Zeit verlängert worden.

Er hat Ihre Augen mit einem frölichen Anblick erquicket, und Ihnen diese Freude eine Zeitlang gelassen. Sie werden es selbst nicht leugnen, daß es eine grosse Wohlthat von GOtt gewesen, ein liebenswürdiges Kind zu sehen und zu küssen.

Wie aber? war es denn auch eine Wohlthat, daß, auf Befehl des Schöpfers, der Tod diese so zarte Pflanze angreiffen, und so frühzeitig abschneiden mußte?

Ja, ja, es war auch dieses allerdings eine wichtige Wohlthat des allezeit liebenden GOttes. Sie werden es, obgleich mit Thränen, gestehen müssen: so bald sie folgenden dreyfachen Erweiß bedenken:

Sie wissen nun das köstliche Pfand ihres Ehestandes in sicheren Händen. Das will sehr vieles sagen. Wie leicht hätte es sich, bey längerem Leben, dem guten Hirten aus den Armen winden, und einmal ewig verlohren gehen können. Nun aber stehet es vor dem Thron des Lammes, mit weissen Kleidern angethan. Es ist ewig selig; und Sie wissen, wo Sie es wieder finden können.

Eltern haben bey Erziehung der Kinder eine grosse Verantwortung auf sich. Denn der HErr wird

die

die Seelen dieser Lämmer von ihrer Hand fordern. Wie leicht aber werden sie verwahrloset, und zur Eitelkeit auferzogen. Einer so wichtigen Sorge und Furcht sind Sie für diesesmal überhoben.

Endlich kan ich Ihnen sagen, daß Sie nun schon mehr als einmal im Himmel sind; nachdem Ihnen der HErr zwey solche unschätzbare Geschenke gegeben, und wieder abgefordert hat. Sie haben folglich Ihr Fleisch und Blut schon zweymal im Paradiese?

Und was soll Ihnen dieses bedeuten? Es ist ein doppeltes Seil der Liebe, welches Ihnen JEsus vom Himmel herab reichet, Ihren Geist aufs kräftigste dahineinzuziehen, wo Sie ewig zu seyn wünschen.

Sollten Sie diesen unsichtbaren Zug an Ihrem mütterlichen Herzen nicht fühlen? Ohne Zweifel. Denn was vom Herzen gehet, das gehet auch wieder zum Herzen.

Fassen Sie doch an an diese beyden Seile, damit Sie nicht zurück bleiben. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich: was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18.

Es ist schon eine Wohlthat, wenn GOtt die Eltern durch schmerzliche Krankheiten der Kinder aufwecket, ihre Sünde zu erkennen. Noch grösser aber ist die Wohlthat, wenn Er durchs Absterben der Kinder einen Versuch thut, das Herz der Eltern von der gegenwärtigen argen Welt ganz los zu reissen.

Sehen Sie, so groß sind die Wohlthaten, die Sie von der Hand des HErrn empfangen haben. Lassen Sie doch zuförderst Ihr ganzes Herz im innigstem Dank zerfliessen. Preisen Sie den HErrn, und

de-

demüthigen Sie sich bis vor seine Füsse, mit dem Bekenntniß: Ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deiner Magd gethan hast. Und ich bin mich Dir selbst mit Leib und Seele zum ewigen Dank-Opfer schuldig.

Lassen Sie aber zugleich die reitzende Anmahnung Johannis Ihr ganzes Herz durchdringen: **Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet!**

Der HErr hat mit aller der Liebe, die wir vorhin gepriesen haben, auch Sie in Ihrem ganzen Leben umringet: und über das alles noch die besondern Wohlthaten hinzu gethan, für welche Sie jetzt Ihm danken.

Es fehlet nun weiter an nichts, als daß Sie sich den milden Händen eines so freundlichen GOttes völlig übergeben, und sich in das grosse Meer seiner unaussprechlichen Liebe ganz versenken: bis Sie mit dem vollen Becher seiner Süßigkeit getränket werden.

So wird Ihr Geist von himmlischen Feuer entzündet, in brünstiger Gegenliebe wallen, und den Seelenfreund ernstlich bitten: **Stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und Dich will trennen, und nicht gönnen, daß all mein Thun und Sinn in Deiner Liebe brennen!**

O Du ewig liebender GOtt und Heiland! wer kan die Liebe, die Du hast, würdig preisen? Es ist doch alles viel zu wenig, was davon gelallet wird. Besser läßt sichs im Glauben erfahren und geniessen.

Ach,

Ach, wer nun noch der Sünde dienen, und Dein Feind bleiben will: der verdienet, daß alle Wetter über ihn zusammen schlagen, und Du auf ihn regnen lassest Blitz, Feuer und Schwefel. Denn einen solchen Ueberschwang der Liebe verachten, das ist allzu boshaftig.

Laß doch, ewiger Erbarmer, besonders an dieser Dir jetzt dankenden Mutter, alle gesegnete Wirkungen Deiner gewaltigen Liebe offenbar werden: damit Sie Dir mit Ihren bereits verherrlichten Kindern ein ewiges Halleluja singen könne.

A M E N!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Woltersdorff, Ernst Gottlieb,

Die unschätzbare Predigt von Vergebung der Sünden, als die allernothwendigste und allerkräftigste Nebst einer Kirchgangs-Rede über I. Joh. IV, 19

Bunzlau 1758

Hom. 1760 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10462898-5
VD18 1533919